

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zugangs-Woche
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Geschäftsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

M 20.

Sonnabend, 25. Januar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierterjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Redaktion und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In der Woche vom 28. Januar bis 1. Februar d. J. werden Schießschießen abgehalten:

- a) auf dem Infanterie-Schießplatz bei Haldehäuser täglich von 8° vorm. bis 5° nachm.
- b) auf dem Feldartillerie-Schießplatz bei Zeithain nur nördlich des Wülknitzer Weges:

som 28. bis mit 30. Januar d. J.

täglich ungefähr von 8° vorm. bis 5° nachm.

- 2. auch südlich des Wülknitzer Weges

am 1. Februar d. J. von 10° bis 1° nachm.

Die Sperrung dieser Schießplätze und deren Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtag so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn der Schießen durchgeführt ist.

Während der Schießen auf dem Feldartillerie-Schießplatz sind gesperrt:

Die Mühlberger Straße an allen Schießtagen, der Wülknitzer Weg nur am 1. Februar d. J.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagböumen und durch Hochklappen unfehlbar gemacht. Warnungsstufen ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtschauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 30. März v. J. Nr. 302 D., abgedruckt in Nr. 75 des Riesaer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkern bekannt gemacht, daß Übertretungen nach §§ 366¹⁰ bis 368¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 24. Januar 1908.

17 d. D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 340 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Wilhelm Bieger in Riesa, Zweigniederlassung der in Oschatz bestehenden gleichlautenden Firma betr. ist heute eingetragen worden, daß der Fabrikantenehefrau Hertha Johanna Bieger geb. Bauck in Oschatz Prokura erteilt worden ist.

Riesa, den 24. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Infolge Beschlusses des Königlichen Justizministeriums ist der Lehrer Herr Karl Ernst Weichel in Nünchritz als Friedensrichter für den Bezirk Nünchritz, Grödel mit Rittergut und Bschaiten mit Rittergut am 22. Januar 1908 hier verpflichtet worden.

Riesa, am 24. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 25. Januar 1908.

— Kaiser Geburtstag wird auch diesmal hier und in der Umgegend feierlich begangen werden. Da dem 27. Januar der Sonntag unmittelbar vorangeht, haben Militär- und andere Vereine hauptsächlich auf diesen Tag die Festlichkeiten verlegt, doch sind auch für den eigentlichen Festtag und folgende Tage noch zahlreiche Feiern vorgesehen. Im übrigen wird sich die Geburtstagsfeier des Kaisers in unserer Stadt in dem üblichen Rahmen halten. In den Schulen finden öffentliche Feiern statt, abends wird ein Festmahl im Kaisershof abgehalten. Die Truppenteile der Garnison halten am Montag vormittag Appells ab, um die Unteroffiziere und Mannschaften auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Hierbei wird der zu Ehren und zum Andenken der in Südwürttemberg gefallenen Mannschaften des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 im Kasernement der 1. Abteilung errichtete Denkstein feierlich eingeweiht werden. Das Eisenstendkorps des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 spielt von 7.30 vorm. ab Seiten an der Wohnung des Garnisonältesten, Herren Generalmajor Glässer, alsdann an den Wohnungen der Herren Generalmajor Glässer, Oberst Hentschel, Oberstleutnant Lebrent und Major Brehme, sowie auf dem Alsterplatz. Hier findet um 12 Uhr mittags Paroleausgabe an sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, Offiziere des Leutnantsstandes, Beamte und dienstfreie Unteroffiziere des Standortes statt. Zu gleicher Zeit wird eine Batterie zu 6 Geschützen des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68, die das berittene Trompeterkorps ihres Regiments unter fingenem Spiele auf dem Marsche durch die Stadt begleitet, auf dem Göhlitzer Platz 101 Salutschuß abgeben. Nachdem vom Garnisonältesten die Parole ausgegeben ist, konzentriert das Trompeterkorps des 8. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 bis 12.30 nachm. Alle militärischen Gebäude werden von 7 Uhr vorm. bis zum Einbrechen der Dunkelheit besiegelt. Der Kasernen-

schluß findet für Mannschaften 1 Uhr vorm. für Unteroffiziere 2 Uhr vorm. statt.

— Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Montag 27. Januar, sind die Schalterstellen bei den hiesigen Postämtern nur in beschranktem Umfang, und zwar von 8—9 vorm., 12—1 mittags und 5—7 nachm. geöffnet. Briefbestellungen finden statt: 7 1/4 vorm., 11 1/2 vorm. und 2 1/2 nachm. Die Geld- und Paketbestellung erfolgt einmal 7 1/4 vorm., in gleicher Weise die Landbestellung früh 7 1/4 Uhr mit Geld- und Paketabtragung. Die Briefpostenleerungen und der Verüberungsdienst auf Eisenbahnen und Landwegen erfolgen wie an Werktagen.

— Die Sächsische Wünsche, 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, und Mehnerz, 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68, sind durch Allerhöchsten Beschuß am 24. d. M. zu Deutnantz befördert worden.

— Die Finanzdeputation B der zweiten Kammer hat beantragt, die Petition der Gemeinde Waldheim um Errichtung eines Haltpunktes an der Riesa-Chemnitz Eisenbahn zwischen den Bahnhöfen Waldheim und Schmöllnhausen auf sich beruhen zu lassen.

— In der gestrigen Sitzung des Ausschusses der Riesaer Bank ist beschlossen worden, der Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr bei reichlichen Rücksichten die Verteilung einer Dividende von 7% gegen 6% im Vorjahr vorzuschlagen. Die Entwicklung des Unternehmens hat, wie wir erfahren, wieder recht erfreuliche Fortschritte gemacht, was am besten daraus erhellt, daß der Gesamtumsatz von 66 auf 85 Millionen Mark gestiegen ist. Die Depotssteineinlagen, der Gradmesser des Vertrauens zu einem Geldinstitut, weisen gegen das Jahr zuvor einen rund 200000 Mark höheren Bestand auf. Die Generalversammlung wird voraussichtlich am 7. März d. J. stattfinden.

— Die Allgemeine Fluh-Versicherungs-Gesellschaft zu Riesa hat soeben ihren Geschäftsbuchbericht auf das Jahr 1907 herausgegeben. Die Gesellschaft, die

sich in Schiffskreisen des besten Rufes erfreut, ist in der Lage, wieder von einem günstigen Abschluß ihren Mitgliedern Kenntnis geben zu können, obwohl im Vergleich zum Vorjahr 40 Schadfälle mehr gemeldet wurden. Während im Vorjahr 138 Havarietreibäume zur Meldung kamen, waren im Berichtsjahr 178 berg. zu vergleichen, für die abgängig der erststeten Haftpflicht 29 496,26 Mt. auszugeben waren. Die Gesamtversicherungsumme hat sich um 367 285,— Mt. auf 3 326 860,— Mt. erhöht. Am 4. Februar mittags 12 Uhr wird in der „Elbstraße“ zu Riesa die 43. ordentliche Generalversammlung abgehalten.

— Heute früh zeigte sich die Natur in einer unvergleichlichen Pracht. Rauhrost hatte ein Winterbild geschaffen, wie es in solcher Schönheit uns hier im Niedelande nur selten vor Augen kommt. Wie mit dem herrlichsten Blütenhase überzogen standen die Bäume und die Sträucher der Unlagen da, überall, auf Dächern und an Bäumen lagerte der glitzernde Rauhrost. Mit Millionen von Kristallen war das schwache Gold der Bäume umspannen. Als die Sonne die selten prächtige Winterwelt beleuchtete, kam die Schönheit des Rauhrostes erst zur vollen Geltung. Bis um die Mittagszeit hielten sich die Rauhrostgebilde, dann muhten sie den Sonnenstrahlen weichen. Nach Ankunft des Sandmannes und der Wetterpropheten soll auf Rauhrost Kälte kommen. Wir hätten also mit einem weiteren Rückgang der Temperatur zu rechnen, wenn die Wetterpropheten Recht haben.

— Auf der Elbe ist es nach den erneut eingetretenen Kältegraden wieder zu Treibesbildung gekommen. Niemals zahlreich treiben die Schollen den Strom hinab. Das Auftreten des Eisdranges bei Herrnkreischen, mit dem man bei dem erst herrschenden milden Wetter rechnen mußte, ist nunmehr vorläufig nicht zu erwarten.

— Zu der nächsten Woche beginnenden ersten dreijährigen Sitzungsperiode des Agl. Schwurgerichts Dresden hat sich eine Nach-Auslösung der Hauptgeschworenen notwendig gemacht. Nunmehr wird als solcher Herr Fabrikdirektor Richard Lippmann in Gröba mitsungeniert. —

Das gute Riebeck-Bier.

Von den angefechtenen Hauptverhandlungen sei mitgeteilt, daß sich am Freitag vormittags 9 Uhr die Mühlenbesitzerin, Ehefrau Anna Auguste Büdlich geb. Wolf aus Hirschstein wegen Brandstiftung zu verantworten hat.

— Der Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal und Bergen erläßt eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: die Sammlungen für das Kaiserin Auguste Victoria-Haus haben in Sachsen das hochstreuende Ergebnis von 80803 M. 56 Pf. nach Abzug aller Unkosten gehabt, das ich am Schluß des vorigen Jahres Ihrer Majestät der Kaiserin übermitteln konnte. — Die Kaiserin hat hierfür ihrem austrichtigen Danko Ausdruck gegeben.

— Wir leben jetzt, wie der Inserrateteil genügsam erweist, mitten in der Provinz. Gern fehlt der trunkselige Gast zum wilzigem Schoppen ein in jenen Hallen, wo ihm als ganz besondere Labe das kraftvoll eingebraute „Bockbier“ schaumt. Die Bezeichnung „Bock“ läßt sich in bayerischen Urkunden zurück verfolgen bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Der Name ist wohl entstanden aus der Verklärung von „Wimbold“, d. i. Bier aus Gimbold in Hannover. Die mißverständnisse Umlautung von „bed“ in „Bock“ lag dem Volksmund nahe und erklärt sich aus mehreren Gründen. In Schlesien kannte man bezüglich ein schweres Bier unter dem Namen „Schöps“, die Münchener Jesuiten bescherten dem Bier eine magere „Geiß“, anderwärts gab es eine „Stär“ (d. h. junge Kuh, heutz. „Stär“) genannt, vom gotischen „Stato“. Und die Preßlauer brauten um 1700 ihr nicht ganz harmloses „Kämmelbier“. Während die Erzeugung von „Bock“ allen Brauerten freisteht, war sie dagegen Monopol der priv. Staatsbrauereien. Um Pfingsten, meist vom Frühlingsfest an, schönte für kurze Zeit der Quell der ausgelassenen Freuden. Bockbier und Hochzeitstafel ein uraltes Fröhlichkeit der Münchner, die dem anfänglich fremden Stoff Verständnis und Wohlwollen entgegen brachten. Schon 1553 brachte ein Erfurter Bürger, Cornelius Gottwalt, von Gimbold nach München „zwo Wagenhuber Almepisch Bier“ mit herzogl. Vollmacht. Auch später kommt (1574 und 1590) „Almepisch Kopfenbier“ vor, und zwar in einer Jesuitenrechnung. Gegenüber den sonstigen „Geiß“ war die Hinzufügung des härter stehenden, kräftigen „Bocks“ zunächst wohl vollständlicher Spitzname, ging aber bald in den Anteil über: Die Bavar. Landpolizei-Ordnung von 1616 schreibt vor, daß „Bock-Meth“ nicht anders, denn zur Rödurst der Franken gehalten werden solle. Alle die genannten Mittelungen bewegen sich auf dem Boden der bayerischen Biergeschichte. Für die Beliebtheit des „Bock“ war wohl die eigenartige Behäbigkeit des bayerischen Stammes nicht ohne Einfluß, die bei dem Münchener Stadtbürger am deutlichsten hervortrat. Der Vollstümlichkeit des „Bock“ liegt aber jedenfalls ein viel tieferer Ursprung zu Grunde, der sich zurück verfolgen läßt bis in das heilige Altertum. Die Germanen wußten dem Gott Thor über Donnar den Bogenbogen, zum Schutz ihrer Feldfrüchte. Zwei goldgekrönte Böcke ziehen des Donnergottes Wagen. Ein selbstsamer Brauch, offenbar ein Rest jener Opfer, hat sich nun in der Jachenau, einem Seitental des Isarlauses, bis 1854 erhalten. Von 36 Hofbesitzern mußte jede Öster einer den „Ablasshübler“ zum besten geben. Der Widder wurde gebiertet; der Erbe des Hauses oder der Oberknecht trug den Festbraten zur Weile in die Kirche des heiligen Nikolaus. Daheim verteilte ihn der Wirt an die Dorfgemeinde. Mit allem wollte man dem Wetterherrn ein Jahresopfer bringen, auf daß kein Hagelstieg und Sturm die Ernte vernichte. Als Trankopfer bei diesem Festschmause wurde ein stark eingebrautes Bier gereicht und dieses nannte man den „Bock“. Noch heute findet der Ausschank nur im Anfang des Jahres und im Lenz statt. In manchen Orten zieht ein Bogenbogen mit vergoldeten Hörnern das Bier zu den Kunden. Die Bezeichnung des Getränks zu diesem Tier ist übrigens uralt. Kaiser Julianus (361 bis 363 n. Chr.) spottet über den Gerstenwein, er sei keine Nachfrage, denn der Wein dusche nach Nektar, dieser Trank aber „nach Bogenbogen“. So führt und die Benennung in die graue Vorzeit. Inzwischen altheutische Bräuche den Namen beeinflusst haben, bleibt doch festgestellt. Überhaupt davon ist er sicher nicht gebildet, wenn auch das vorerwähnte „Gimbold“ mit dazu beitruß. Der allseitige Stoff hat übrigens von seiner ehemaligen Stärke immerhin eingebüßt. Das wird bestätigen, wer ihm vor etwa 30 Jahren getrunken. (Nachdruck verboten.)

Sch. Nürnberg, 25. Januar. Am Donnerstag hielt der Fechtverein von Nürnberg einen recht wohlgelegneten Maskenball ab. Schon tagelang vorher wurde mit ausfieberndem Fleiß der Saal im Rathaus auf prächtigste geschmückt. Sinnig dekorierte Laubengänge und geräumige Salone winkten den vermummten Rittern und ihren Schwestern zum angenehmen Aufenthalt. Wiederum fand sich eine zahlreiche schaulustige Menge ein, um Herz und Auge am frohen Treiben lustiger Menschen zu erfreuen. Trompetensignale eines bunten Heroldes verkündigten den Anfang des frohen Festes und nachdem vom Herrn Vorstand die ersten Masken begrüßt worden waren, begann der muntere Feiertanz. Jahrlich war das buntschöne Gefolge Karnevals erschienen und dem Besucher bot sich reicher Wechsel in den sinnigsten Gruppen. In einer Ecke des Saales schien sich marokkanisches Leben abzuspielen, denn lebhaft diskutierten dort Leute aus Marokko mit französischen Kriegern. Nicht weit davon konnte das Auge wiederum die reichste Gewänderpracht der Türkten, Araber und anderer Nationen sehen. Trostliche Bilder hoben sich wechselseitig aus dem bunten Gewoge hervor. So konnte man die lustige Witwe am Arme eines ernsten Mönches eindringen sehen, oder Carmen als die Holle eines wetterhaften Germanen erblicken. Inmitten dieser Gruppen und Bildern vollführten die Towns ihre neckischen Streiche. Zwei Kapellen spielten zum lustigen Tanz leb-

hafte Weisen. Hoher Mut und heiterer Sinn hielten die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen vereint. — Der musikergütigen Leitung des Vereins ist es zu danken, daß die Bewohner von Nürnberg auf ein so frohes schönes Fest zurückkehren können.

— Merschwitz. Auf einer Wissolle trieb im Fahrwasser der Elbe ein Mann durch hiesigen Ort. Er bediente sich zur schnelleren Fortbewegung sogar eines Stakens. Man weiß nicht, ob man mehr den Mut oder den Weitsinn des Mannes bewundern soll, der sein Leben in so leichtsinniger Weise auf Spiel setzte.

— Großenhain. Ein alter Veteran, der pen. Weichenwärter Viehweger, Mitbegründer der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und des Turnvereins beginnt mit seiner Ehefrau am heutigen Tage das Fest der goldenen Hochzeit.

SS Dresden, 24. Januar. Ein eigenartiger Vorfall wird in den Kreisen der sächsischen Pfarrer sehr besprochen. In einem sächsischen Dorfe erschienen in Pfarrhaus zwei Herren und führten sich als Versicherungsagenten B. und C. aus d. e. ein. Sie erbaten sich Adressen der Versicherungsweds und wollten besonders eingehende Auskunft über eine Familie im Orte, mit der der Pastor seit einigen Jahren entfernt verwandt war. In dieser Gutsbesitzerfamilie lebt der Mann seit Jahren getrennt von seiner Familie; es waren brutale Anstritte vorgekommen, die zu einer Untersuchung des Mannes auf seinen Geisteszustand hin führten; er wurde deshalb vom Geheimen Medizinalrat fleißig in Leipzig untersucht. Das Ergebnis war die Täuschung einer geistigen Säuberung, die bereits so weit vorgeschritten war, daß eine Unterbringung in einer Anstalt gerechtfertigt erschien. Diese Täuschung teilte der Geistliche den beiden „Versicherungsagenten“ mit, die sich nachmal als Kunstschafter jenes Gutsbesitzers herausstellten, die den Geistlichen ausspionieren und ihm eine Falle stellen sollten, um ihn womöglich zu einer unvorstichtigen Neuerung über den Geisteskranken zu verlocken. Dieser wollte sich an dem Pastor für eine ungünstige Aussage rächen, die jener bei einer amtlichen Vernehmung über ihn getan hatte. Versicherungsagenten waren sie beide nicht; der eine von ihnen ist tatsächlich wegen Betrugs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der andere beschwore, der Pastor habe beleidigende Auszüge über den Gutsbesitzer getan; er sei ein Lump, ein Bodenwucherer usw. Der Geistliche bestritt diese Behauptungen ganz entschieden, wurde aber auf die Zeugenaussage hin vom Schöffengericht wegen Beleidigung zu 50 M. Geldstrafe und zur Entzugung der Kosten verurteilt. Im denselben Termine wurde auf Grund einer von dem Geistlichen erhobenen Widerklage auch gegen denselben Gutsbesitzer verhandelt; er hatte dem ihm verhafteten Geistlichen nachgesagt, er treibe Ehebruch mit der, wie erwähnt, getrennt lebenden Frau des Gutsbesitzers. Wegen schwerer Beleidigung deshalb verklagt, wurde dieser als ungerechnungsfähig freigesprochen und dem Geistlichen wurden auch die Kosten dieses Verfahrens auferlegt. Der Pfarrer hat hiergegen Berufung eingelegt.

— SS Dresden, 24. Januar. Bekanntlich beabsichtigten die sächsischen Stände eine Krönung der Königin Witwe Carola. In beiden Kammern ist am 18. Dezember, am Tage der Beisetzung, eine gleichlautende Einrichlung eingeführt worden, deren Annahme gewiß erscheint. Sie lautet: „Die Kammer wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, in Erwidung darüber einzutreten, in welcher Weise die von der Königin Carola begründeten, dem christlichen Liebeswerke dienenden Einrichtungen in ihren segensreichen Wirksamkeit dauernd unserm Lande erhalten bleiben können.“ Hierzu schreibt das „Neue Sächs. Kirchenblatt“ folgendes: „Die von der Königin Carola gegründeten Liebeswerke sind alle entweder katholisch-konfessionell oder interkonfessionell, wie z. B. der Alberverein, an dessen Weiterbestand wohl in erster Linie gedacht wird. Uns ist die Förderung interkonfessioneller Veranstaltungen wenig sympathisch, und zwar auf Grund tatsächlicher Erfahrungen, die zahlreich genug vorliegen. Richtiger und ehrlicher ist es, nach dem Grundsatz „siedlich — friedlich“ klare, konfessionelle Abgrenzungen zu treffen. Könnten doch interkonfessionelle Anstalten und Einrichtungen in Wirklichkeit, z. B. durch katholische Schwesternsleger, tatsächlich katholischen Charakter erhalten. Die Förderung von Liebeswerken mit Staatsmitteln ist gewiß berechtigt; aber ein größeres Amt auf sie erkennen wir den altbewährten, kirchlichen Anstalten und Vereinen zu.“

Tresen, 24. Januar. Die Weiberbefreiung der ersten Bürgermeisterschaft bildete infolge des Rücktritts des Herrn Bürgermeisters Leupold gestern abend den ersten Gegenstand der Beratung im Stadtverordnetenkollegium. Die Besuche der Herren Bürgermeister Leupold und Stadtrat Dr. Blochwitz um Bergebung in den Ruhestand wurden gemeinsam behandelt. Das Kollegium nahm nach kurzer Debatte folgendes Gutachten an: Die Besuche der Herren Bürgermeister Leupold und Stadtrat Dr. Blochwitz um Bergebung in den Ruhestand zu genehmigen und die dadurch freigewordenen Stellen öffentlich auszuschreiben. Mit der Stelle des 1. Bürgermeisters ist ein Gehalt von 18.000 Mark verbunden. — Das Gauklerfest, das die Studierenden der Königlichen Akademie der bildenden Künste zum Besten ihres in der Landhausstraße gelegenen Heims veranstalteten, hat gestern im Städte-Ausstellungspalast stattgefunden. Die jungen Künstler hatten sich keine Mühe vertrieben lassen, um auch diesmal wieder Neues und Originelles zu bieten, wenn auch der Rahmen des Festes so ziemlich dieselbe war, wie beim letzten Gauklerfest. Der Hauptsaal war zu einer Festhalle umgewandelt worden, auf der sich ein Karussell lustig drehte und auf der auch verschiedene Schaumbuden etabliert waren.

In einer Girlandenage wurde slobig getanzt, wenn die Künstler gerade keine Vorstellung gaben. Nach der Konzertsaal hatte mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine hübsche Dekoration in der Form eines Zeltes erhalten.

Unter den Teilnehmern befand sich manche originalissime und charakteristische Figur aus dem Jahre der Völker der Gauler, Schauspieler usw. Den Glanzpunkt des Abends bildete der Gauklerkönig, eine phantastische Gestalt, ritt unter einem Poldchin auf einem Esel und wurde von Teufeln begleitet. Daran schloß sich ein buntes Gefolge, Affen, Gauler, Bohemians, eine Bauernschmiede des Abolar Hampe, die beiden Tänzerinnen „La Tocajada“ und „La belle Otero“, die von jungen Akademikern dargestellt wurden, ein Corps de Ballet, ebenfalls wieder von Teufeln begleitet, ein Spezialitätentheater von Gottlieb Frostig aus Köhlenschwanda und eine Menagerie von Mohr und Rassel, in der sogar ein Elefant nicht fehlte usw. Bis in die Morgenstunden dauerte das fröhliche Treiben. — Die beiden Einbrecher Werk und Kirsch, die seinerzeit mit an dem Einbruch in das Bureau der Sachsisch-Böhmischem Dampfschiffahrts-Gesellschaft beteiligt waren, sind belbe für geisteskrank erklärt worden und sollen demnächst in eine preußische Irrenanstalt überführt werden, da die beiden gefährlichen Menschen aus Preußen stammen. — Nach dem Ausweis des Hauptmeldeamtes der Stadt Dresden kamen im Jahre 1907 hier 422 491 Fremde zur An- und 403 757 Fremde zur Abmeldung. Die Zahl der Fremden, die Dresden besuchten, bleibt also nicht allzuweit hinter der Einwohnerzahl zurück, bis Dresden besitzt. Rechnet man aus, daß jeder Fremde 10 Mark „sich“ läßt, so ergibt sich eine Summe von mindestens über 4 Millionen, die alljährlich in Dresden bleibt.

Pulsnitz. Nach dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ist am Mittwoch der aus Großröhrsdorf gebürtige, 29 Jahre alte Paul Erwin Kunath, der wegen Sittlichkeitsverbrechens in Haft genommen war, entwichen.

Kloster St. Marienstern b. Kamenz. Am 23. Januar vollzogen sich 25 Jahre, daß die Frau Maria Barbara Kupfer ihrem Amt am hiesigen Klosterstift vorstellt. Aus diesem Anlaß wurde ihr vom König die Silberne Karola-Medaille verliehen. Die Bewohner der Klostergegend bereiteten der Jubilarin großartige Überraschungen, und zahlreiche Glückwunschelegramme, u. a. auch von König Friedrich August und Prinzessin Mathilde, gingen ihr zu.

Bittau. Wegen Beleidigung des Stadtrates zu Lengenfeld i. B. wurde am Donnerstag vom hiesigen Schöffengericht der verantwortliche Redakteur der Bittauer Morgen-Zeitung Ernst Hein zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilte hatte im August vorigen Jahres eine Meldung gebracht, wonach der Schreiber Bieber in Lengenfeld, der bei dem dortigen Stadtrat mit einem Monatsgehalt von 18 Mark angestellt gewesen ist, wegen Diebstahls zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte an den Bericht folgende reaktionelle Bemerkung geknüpft: „Wenn der Stadtrat zu Lengenfeld den Schreiber menschenwürdiger bezahlt hätte, wäre der arme Teufel wahrscheinlich heute noch ein ehrlicher Mensch“. Hierdurch fühlte sich der Stadtrat in Lengenfeld beleidigt und er machte einer ganzen Reihe von Redakteuren, die die obige oder ähnliche Bemerkung an den Bericht über die Verurteilung des Schreibers Bieber geknüpft hatten, den Prozeß. Interessant ist es hierbei nun, daß der Redakteur Paula von der Leipziger Gerichts-Zeitung, der den Bericht der Bittauer Morgen-Zeitung mit der redaktionellen Anmerkung abgedruckt hatte, vom Leipziger Schöffengericht freigesprochen worden ist. Der Redakteur Hermann von der Leipziger Abend-Zeitung, der die redaktionelle Anmerkung noch etwas verschärft hatte, ist zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. (Dresd. Anz.)

Warenstein. Unregelmäßigkeiten sind dem „Anab. Woehnl.“ zufolge bei Nachprüfung der Recepte der Ortskrankenkasse festgestellt worden. Dem Vernehmen nach soll eine Untersuchung gegen den früheren Besitzer der Apotheke eingeleitet werden.

Chemnitz. Der hiesige Hospitalit Kätheisen verlor vor 51 Jahren seine erste Frau nach der Geburt des 12. Kindes (!) und verheiratete sich dann am 18. Januar 1858 zum zweiten Male. Jetzt konnte er mit der zweiten Frau die goldene Hochzeit feiern. — Die Sächsische Maschinenfabrik vom. R. Hartmann, Altenbergs-Uschafft, Chemnitz, hat von den Sächsischen Staatsbahnen einen bedeutenden Auftrag an Lieferung von Dampfomotiven und mehreren Tendern zu annehmbaren Preisen erhalten. Der Auftrag bezieht sich auf mehr als fünf Millionen Mark und beschäftigt die Dampfomotivabteilung, die fast ein Drittel des ganzen Werkes bildet, einschließlich der noch weiter vorliegenden Aufträge bis Ende 1909. Gegenwärtig kommt eine größere Zahl schwerer Güterzug- und Schnellzuglokomotiven an die Sächsischen Staatsbahnen zur Ablieferung, die einen Wert von mehr als drei Millionen Mark repräsentieren. Auch in den Tiefbohrabteilungen des Werkes sollen reizliche Aufträge zu lehnenden Preisen und fast bis Ende dieses Jahres reichend vorliegen. Es darf demnach erwartet werden, daß sowohl im laufenden als auch im nächsten Geschäftsjahr ein günstigeres Resultat erzielt wird als im vergangenen. Für das am 30. Juni 1907 abgelaufene letzte Geschäftsjahr wurde eine Dividende von 7 % verfügt.

Plauen. Auf der Station Nick ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei dem Verladen von Langholz glitt der Auflader Eger aus Höhenbrunn aus, stürzte auf eine Schiene und zertrümmerte sich den Kopf, so daß das Gehirn hervorquoll. Er war sofort tot. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe und zwei Kinder.

Leipzig. Der 20jährige Güterbodenarbeiter Rob. Ostar Gutte gab am 4. Januar vorigen Jahres auf seinen Vater zwei Revolverschüsse ab, als derselbe, wie öfters, schwer betrunken nach Hause kam und seine Angehörigen, besonders die Ehefrau, beschimpfte und zu mißhandeln ver-

lucht. Er hatte fü^r deswegen vom Schwurgericht wegen Mordversuchs zu verantworten. Der Angeklagte hat sich seinerzeit selbst der Polizei gestellt. Das Urteil lautete wegen versuchten Totschlags auf drei Jahre Zuchthaus. Die Wunden des alten Krieges sind wieder verheilt. — Die Sozialdemokraten berufen für morgen Sonntag eine ganze Anzahl von Protestversammlungen gegen die kommunalen Steuern ein.

Gemeinschaft.

Schneesturm in New York. Nach einer Meldung aus New York herrschte dort gestern nach einer langen Periode frühlingsähnlichen Wetters starker Schneesturm, der fast die Festigkeit eines winterlichen Blizzard erreichte. In manchen Orten stehen Handel und Eisenbahnverkehr still. Zahlreiche Dampfer, darunter der White Star Line „Athenia“, sind gezwungen, außerhalb der Bahn zu ankern.

Zusturzversuch. Auf die 20jährige Tochter des Landwirts Middell wurde nach einer Meldung aus Düsseldorf bei Ratingen von einem 20jährigen Knast ein Zusturzversuch. Die Überfallene erhielt zwei Messerstiche in Gesicht und Hals. Vier Jähne sind ihr ausgezogen. Der Täter wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Januar 1908.

(Dresden, 25. Januar. Der Herzog und die Herzogin Albert von Württemberg trafen heute früh 7,08 Uhr zum Besuch des Prinzen und der Frau Prinzessin Johanna Georg hier ein. Morgen abend 7 Uhr trifft der Herzog von hier nach Berlin und die Frau Herzogin nach Stuttgart ab.

(Widau. Die Zwiedauer Zeitung berichtet: In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag haben Einbrecher versucht die hiesige städtische Sparkasse zu überwältigen. Sie haben sich unter Benutzung von Tiefenröhren zum Tiefboden verschafft und versucht, die Decke zu durchbohren, um so in den Tresor zu gelangen. Die über dem Tresor befindliche Wendebude hat aber diesem Versuch erfolglosen Widerstand entgegen gesetzt. Die Einbrecher, in denen man zwei junge Deute von 20 bis 22 Jahren vermutet und auf deren Ergreifung 300 Mark Belohnung ausgesetzt sind, haben künstvoll gearbeitete Beschwerzeuge zurückgelassen.

(Berlin. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont auf 6%, den Lombardodiskont auf 7% herabgesetzt. (Die Sächsische Bank verfügte in gleicher Weise.)

(Bielefeld. Endgültiges Wahlergebnis. Erbprinz Victor von Ratibor (Rp.) 5226, Pfarrer Seidel (Centr.) 3011, Pfarrer Wayda (Pole) 14.795 und Dahnisch (Soz.) 321 Stimmen. Wayda ist somit gewählt.

(Bremen. Hösmanns Telegraphisches Bureau meldet: Wie wir von authentischer Seite erfahren, sind die Verhandlungen zwischen dem Bismarck v. Ahlefeld und dem Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Weser heute nachmittag zum Abschluß gelangt. Nach denselben wird

Bismarck v. Ahlefeld in den Vorstand als Vorsteher derselben einzutreten und damit die Überleitung der Werft übernehmen.

(Barmer. Ein Feuer zerstörte die unteren Räume des Konfektionsgeschäfts von Ludwig Weinberg & Co. Die oberen Räume und die Warenbestände sind durch Wasser verborben. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark. — Düsseldorf. Ein seit 5 Tagen herrschender Nebel verursacht am ganzen Rhein fortwährend empfindliche Verkehrsstörungen. — Gern. Die Stadtverordneten beschlossen, die Haftpflicht für sämliche städtischen Lehrer und Lehrerinnen auf Stadtbezirk zu übernehmen. — München. Die 14jährige Ida Schnell, die in München und Umgebung 5 ihr anvertraute Kinder in grausamer Weise hingerichtet hatte, ist nach langerer ärztlicher Beobachtung dauernd einer Irrenanstalt überwiesen worden. Das Strafverfahren wurde eingestellt. — Oberhausen (Rheinprovinz). Auf der Rehe Roland in Düsseldorf waren gestern nachmittag mehrere Bergleute beschäftigt, in den Schacht hinabzusteigen, als sich die Leiter bröckte. 5 Bergleute fielen in die Tiefe. Einer war sofort tot. Von den übrigen der Schwerverletzten starb einer auf dem Wege zum Krankenhaus.

(Neapel. Ein Aufstand der Verlader hat einen aggressiven Charakter angenommen. Gesta 2000 Menschen durchzogen gestern die Hauptstraße der Stadt, bombardierten die Polizei mit Steinen und versuchten den Verbindungsanlauf zwischen dem Hafen und dem Hinterland abzuschneiden. Sie wurden schließlich vor der Präfektur von der Polizei gestreut.

(London. Ein hiesiges Blatt meldet aus Hongkong, daß die englischen Kanonenboote vom Westfluss zurückgezogen und die Patrouillen eingestellt worden sind, nachdem alle von England vor der Zurückziehung gestellten Bedingungen einschließlich der Zahlung einer Entschädigung erfüllt worden waren.

(Paris. Die Marokko-Debatte in der gestrigen Sitzung der französischen Kammer ist durch das Eingreifen des früheren Ministers Delcassé zu einem sensationellen Ereignis ersten Ranges geworden. Alle Tribünen waren überfüllt, in der Diplomatenloge lauschten die Vertreter Deutschlands, Englands, Spaniens und Österreichs den Verhandlungen. Drei Punkte in den bewegten Debatten fesselten besonders das allgemeine Interesse, die Tatsache, daß die französische Regierung mit Muley Hassid in Verbindung gestanden haben soll, der bestehende Geheimvertrag zwischen Frankreich und Spanien, dessen Existenz von den französischen Regierungsbürgern nicht geleugnet wurde und die hochbeauftragte Aussprache Delcassé. Jaurès interpellierte die Regierung über ihre Stellung zu Marokko und forderte die Kammer auf, Frankreich von dem marokkanischen Abenteuer zu befreien. Er behauptete, Briefe von dem, in Marokko ermordeten französischen Arzt, Dr. Mauchamp, zu besitzen, aus welchen hervorgehe, daß Dr. Mauchamp geheimer öffizieller Unterhändler zwischen dem Minister des Neuen und Muley Hassid gewesen sei.

(Tübingen. Prinz German Ferma telegraphierte, daß der Befehlshaber der türkischen Truppen, Ferid Pasha, der sich in einem Dorfe bei Souhbulak befindet, ihn abermals kategorisch aufgefordert habe, Souhbulak zu verlassen, da das Territorium bis zum Dachogatesflusse den Türken gehöre.

sondern stecke sie wieder in die Tasche, um sie erst beim Minister vorzulegen. Nach Jaurès sprach Ribot. Frankreich darf seine legitime Stellung in Marokko nicht aufgeben, er sei aber nicht dafür, nach Fez zu marschieren. Nach Ribot ergriß unter allgemeiner Spannung Delcassé das Wort, und führte aus, daß es töricht von Jaurès sei, die Verbindung Frankreichs mit England zu schwächen. Ich habe nie den Algerias-Vertrag für etwas gesehen gehalten, nun er aber da sei, müsse man ihn respektieren. Die Bestimmungen des Vertrages müssten aber weiter ausgedehnt werden. Je enster und wärdevoller sich Frankreich seiner Aufgabe entfiege, je mehr würde sein Ansehen wachsen. — Als das erste Wort von der entente cordiale mit England fiel, verließ der englische Botschafter die Diplomatenloge. Die zahlreichen Anspielungen Delcassés auf Deutschland wurden mit verständnisvollen Beifall aufgenommen, auch als er betonte, daß Frankreich das Recht habe, um Allianzen zu werben, wurde seine Rede von donnerndem Applaus begleitet. — Man hat allgemein den Einblick, daß die Rolle Delcassés noch nicht ausgespielt ist.

(Madrid. Kommt. Bei der Anfrage eines Deputierten, warum das Rathaus in Barcelona beim Namenfest des Königs nicht dekoriert gewesen sei, kam es zwischen dem Minister des Inneren und mehreren oppositionellen Deputierten zu einem Wortwechsel, der in einen lärmenden Austritt ausartete.

(Lodz. Infolge einer Lohnherabsetzung durch den Verband der Seidenfabrikanten traten gegen 500 Arbeiter in den Ausstand. Die Fabriken sind geschlossen.

(Tanger. Aus Mazagan eingetroffene Nameleiter erzählten, sie hätten für die Franzosen einen Munitionstransport nach Settat bringen müssen. Der Transport sei aber in die Hände der Schausaleute gefallen, während die Bedeckungsmauer in ein Gefecht verwickelt wurde. In Mazagan herrschte große Besorgnis für den Fall, daß Abdul Aziz auf französisches Drängen gegen Assemur zu Felde ziehe.

(Tübingen. Prinz German Ferma telegraphierte, daß der Befehlshaber der türkischen Truppen, Ferid Pasha, der sich in einem Dorfe bei Souhbulak befindet, ihn abermals kategorisch aufgefordert habe, Souhbulak zu verlassen, da das Territorium bis zum Dachogatesflusse den Türken gehöre.

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarthe für den 26. Januar:
Keine Witterungsveränderung; mäßige südliche Winde; Frostwetter.

Jahrsplan der Niesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,45 7,05 7,45 8,20 8,35 8,55 9,12
9,35 10,00 10,15 10,35 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,15
1,30 1,45 2,15 2,45 2,07 3,32 4,05 4,35 5,15 5,50 6,30 7,00 7,22 7,50
8,17 8,40 9,00 9,45 10,20 11,00 (11,50 nur Sonntag)
Abfahrt am Bahnhof: 6,45 7,05 7,30 8,07 8,35 8,55 9,25 9,40
10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,15 1,30
1,45 2,00 2,30 2,08 3,32 5,50 4,30 4,57 5,30 6,05 6,45 7,22 7,50 8,17
8,40 9,05 9,25 10,06 10,40 11,30 (11,55 und 12,15 nur Sonntag).

Dresdner Börsenbericht des Niesaer Tageblattes vom 25. Januar 1908.

	%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs	
Deutsche Bonds.			Östl. Bod.-Gr.-Kap.	4	99,40 B	Ungar. Gold	4	94 B	Österre.			Gesamtums. Ak.	6	On.	129,50 5 B			
Niedersächs.	5	82,70 B	da.	3%	92 B	da.	4	93,90 B	Industrie-Aktien.	18	Jan.	Wiedehopf	10	On.	180 B			
ba.	3%	82,25	Bdm. Pfröfe.	3	—	Kronenrente	4	92,50 B	Benzemann, elekt. Anl.	6	Juli	Wiedehopf	10	On.	152,50 G			
Preuß. Kontos	5	82,80 B	da.	3%	93	da.	4	100 B	Bimmermann	13	Jan.	Reiniger	6	On.	125,50			
ba.	3%	82,50	Bdm. Pfröfe.	3	—	Numm. 1880/90	4	92,50 B	Eichbaum	13	Jan.	Wiedehopf	12%	On.	175 G			
Sächs. Anteile: 55 cr	5	90,25 B	Daup. Pfröfe.	3	82,50 B	da.	3	92,25 b	Schubert & Salzer	18	Jan.	Steinens Glasfab.	6	April	108 B			
ba.	52,08cr	90,20 B	Daup. Pfröfe.	3	82,25	da.	3	92,55 b	Luft.-Elektrohäm.	6	Jan.	Steinens Glasfab.	15	Jan.	274 B			
Sächs. Rente groÙe	5	92,80 B	Östl. Grbl. Pfröfe.	3	—	Kupf.-Teil. Gold	3	90,25 b	Luftschiffbau	14	Juli	Steinens Glasfab.	20	—	400 B			
5,000	3	92,80 B	da.	3	—	Württemb. Nordbahn	4	97,75 G	Reinig. Jacob.	18	Jan.	Thielicke	12	—	—			
S. Rente à 1000, 500	3	82,90 B	Mittelb. Bodenb. 1906	3	91 B	da.	—	da.	Selbel. & Raum. A.	18	Jan.	Kohlaer Bdg. Ak.	25	—	—			
ba. 500, 200, 100	3%	82,50 B	da.	3	—	da.	4	97 B	Sächs. Zugstahl-Akt.	18%	Juli	Wiedehopf	10	—	208,50 B			
Bundrentenbrief	5	91,50 B	Grundrentenb. III	4	98 B	da.	4	98 B	da.	214 B	da.	15	Cartonagen Ind.	9	Juli	143,10 B		
Sächs. Umbausch.	5	94,90 B	Östl. Ser. IX	4	97,80 B	da.	4	98,10 B	Hartmann Ak.	7	—	da.	50	—	625			
6,1500	3%	92,90 B	Stadt-Anteilen.	5	—	da.	5	—	Schönb.	16	—	Plauensche Gard.	10	Sept.	—			
ba. 300	3%	92,15 B	Dresdner v. 1871 u. 70	3	96,50 b	Clehr.-Betriebs-Akt.	5	—	Wanderer Fahrtröder	20	On.	Verein. engl. Silb.	17	Jan.	218 B			
1500	4	100,50 B	da.	3	—	da.	4	98 B	Dresdner Papst.	5	Juli	Schönb.	11	—	134,50 B			
250. Bitt. 100 Th.	3%	98 B	da.	3	—	da.	4	98 B	Peniger Papst.	12	—	da.	7	—	140			
250. Bitt. 25 Th.	4	100,25 B	Chemnitzer	3	93,25 B	Fried. Aug.-Hütte	4	—	Gaugner Papst.	12	—	S. B. Damppisch.	3	April	—			
Pfands- und			Stieglitz	4	—	Bankaktien.	da.	—	Wethendorfer Papst.	8	Jan.	Verein. Spitz.	10	—	131,50 B			
Oppot.briefe.			Küssiger	3	—	Leipziger Grd.-Akt.	9	162 B	Guldenbacher Bdg.	8	—	Ritter. Rosen	85,05 B	—	—			
Grunde- u. Hypothek.			da.	3	—	Dresdner Bdg.	8	139 B	da.	79 B	Russ. Noten	—	—	—				
Kredit. d. St. Dresd.	4	98,95 B	Österr. Silber	4%	99 G	Dresdner Bankverein	6	102 B	Pepplau	6	Aug.	Reichss.-Dist. 6 1/2 %	—	—	—			
Leipziger Hyp.-Bank	4	98,80 B	da.	4	98,60 B	da.	8	139,10 B	da.	100	Offiz.	1000	Offiz.	1000	Leipziger Hyp.-Bank	—		
da.	3%	91,90 B	Gold	4	—	Ged. Bodencredita.	7	137 B	da.	—	Reichss.-Dist. 6 1/2 %	(Bombard. 7 1/2 %)	—	—	—			

Ein fleißiges ordentliches Mädchen,

15—16 Jahre alt, wird sofort oder später in gute Stellung gesucht. Off. erb. unt. R. S. postlagernd

Hotel zum Stern.

Sonntag, den 26. Januar 1908

Weber-Sänger

mit großem Weihnachtsprogramm. u. a. das Original-Gesamtspiel
"Der verschollene Sohn des Kästnermeisters Leim"
oder "Ein glückliches Weihnachtsfest."
Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.
Hierzu lädt höchst ein Max Stelzner.

Hotel Reichshof, Zeithain

Sonntag, den 26. Januar

großer Skat-Kongress (Anfang 8 Uhr).
Alle Freunde des Skatspiels lädt hierzu ergebenst ein E. Siegel.

Möbel Richter

Villigste Bezugsquelle
für vollständige
Wohnungseinrichtungen,
sowie aller
Polstermöbel, Spiegel u.
Langjährige Garantie.
Sollte Ware.

Eigene Tischler- u. Tapizermeister.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Buchbindarbeiten
werden billig ausgeführt von
Max Hering, Hauptstr. 61.

Sofa zu verkaufen
Goethestr. 87, v. I.

Richters Eisbahn.

Spiegelglatte fehlerfreie Eisbahn. — Geöffnet bis abends 10 Uhr.

Hotel und Konzert-Etablissement zum Gesellschaftshaus.

Nur noch heute Sonnabend, sowie Sonntag und Montag spielt das
Original-Schrammel-Quartett

"Fidele Spatzen",

erstklassige Kunst-Pfeifer und Lieder-Sänger.

Morgen Sonntag von vormittag 11—1 Uhr Frühlingskonzert.
Es wolle niemand versäumen, diese Künstler anzuhören!

ff. Bockbier. Reichtätige Speisenkarte. ff. Bockwürschen.

Achtungsvoll Oskar Moritz.

Hotel zum Stern.

Montag, den 27. Januar, zur Kaiser's
Geburtstagsfeier

großer Militär-Ball,

wogu die geehrte Damenwelt freundlich ein.
Lädt M. Stelzner.

Schützenhaus Riesa.

Montag, den 27. d. zur Feier von Kaiser's Geburtstag

feine öffentliche Ballmusik

 Königs Restaurant.
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 25., 26.
und 27. Januar

fideliter großer Bockbierausschank.

ff. Bockbier. — ff. Bockwürschen.

Sonntag, den 26. Januar erlauben wir uns alle werten Gäste,
Gönner und Freunde nur hierdurch zu unserem diesjährigen

Bratwurstschmaus

höflich eingeladen. Arno König und Frau.

Alle landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte

sowie Reparaturen in bestbewährten Ausführungen, billig

Telephon 61.

F. C. Winter.

Allm. Vertreter von Stud. Sack und A. Benzli.

Glas-, Porzellans-, Steingut- und Emaille-Geschirr
empfiehlt in großer Auswahl billig Bazar A. Marbach.

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.

Dienstag, den 28. Januar, von abends 8 Uhr ab wird im
Saale des Wettiner Hoses das

Wintervergnügen,

bestehend in Konzert, Ball und Vereinslotterie, sowie Wettfeier des
Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, abgehalten. Alle eingingende
Gäste sind Karten beim Kassierer zu entnehmen.

Alle Vereinskameraden mit werten Angehörigen werden hiermit
freundlich eingeladen. Der Vorstand.

N.B. Waschball findet nicht statt.

Ag. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers, Montag,
den 27. d. M. werden die Kameraden ersucht, sich abends 8 Uhr mit
Damen bei Nam. Thiere einzufinden (Freibier).

Mittwoch, den 5. Februar, abends 8 Uhr Monatsversammlung
im Hotel Kaiserhof. Wichtiger Beschlussfassung halber wird um be-
sonders zahlreiche Beteiligung gebeten. Der Vorstand.

N.B. Waschball findet nicht statt.

Eisbahn Promnitz, blank.

Hochseine sehr gatte
Matjesheringe
empfiehlt Reinhold Wohl Racht.

Lamms Wurst- und
Aufschnittgeschäft

Röderau

empfiehlt verschiedene Sorten seine
Wurst, Braten, Sülzen, russ.
Salat, garnierte Schüsseln in
leinfester Ausführung und jeder
Preislage.

Café Wolf.

Heute abend von 6 Uhr an
gefüllte Kalbsbrust. Morgen
Sonntag von vormittag 9 Uhr an
Bouillon m. ff. Fleisch-
pasteten, abends Fricassee
von Huhn, Ragout ein außer
reichhaltiger anderer Speisenkarte.
Um gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll Carl Wolf.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag lädt zu
Kaffee und Kuchen

freundlich ein A. Dähne.

Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 26. und
Montag, den 27. Januar
Bockbierfest.

ff. Bockwürschen. Rettich gratis.
Dazu lädt freundlich ein

Fr. Wolf.

Waldschlößchen Röderau.

Morgen Sonntag lädt zu
Kaffee und Rüdergebäck

freundlich ein Alfred Jenisch.

Gasthof Paßitz.

Morgen Sonntag
Kaffee und Kuchen,
sowie Montag
Kaffee und Eierplinsen,
wogu freundlich einlädt

Os. heilig.

Gesangverein „Amphion“.

Dem Verein ist eine Einladung
vom hiesigen Technitum zu dem
heute abend 8 1/4 Uhr im Hotel
Höpfer stattfindet. Kommers
zur Feier des Geburtstages Sr. Maj.
des Kaisers angegangen.

Ich bitte die geehrten Mitglieder
derselben recht zahlreich Folge zu
leisten. Georg Schumann,
D. B. Vorstand.

Florett-Klub.

Sonntag, den 26. Januar von
nachmittags 4 Uhr an
Rostumfests-Rathseier

im festlich dekorierten Saale des

Gasthof Röderien. D. B.

Frauenverein Gröba.

Dienstag, den 28. Januar,

nachm. 8 Uhr

Hauptversammlung

im Restaurant Gartenschläger.

1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht.

3) Anträge. Darnach Vortrag.

Der Vorstand.

Zodes-Anzeige.

Heute sechs 1/5 Uhr verschied
nach langem Leiden mein guter
Satte, unser treuernder Vater

Friedrich Reinhold Göze

im 50. Lebensjahr.

Dies zeigt mit der Bitte um
stillen Beileid an

die trauernde Gattin und Kinder.

Riesa, Oststraße 20.

Die Beerdigung findet Dienstag

1/2 Uhr von der Halle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.
Hierzu Nr. 3 des „Erzähler an
der Elbe“.

Nachruf.

Jäh und unerwartet ist am 23. d. Mts. der
bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamte seit einer
Reihe von Jahren angestellte

Herr Ober-Telegraphenassistent

Heinrich Robert Rehn

aus dem Leben geschieden.

Wir verlieren in ihm einen treuen, gewissen-
haften und liebenswürdigen Beamten und Mit-
arbeiter von edler Gesinnung, dessen Andenken
wir jederzeit in Ehren halten werden.

Leicht sei ihm die Erde!

Riesa, am 25. Januar 1908.

Der Vorsteher,

die Beamten, Beamteninnen und Unterbeamten
des Kaiserlichen Postamts.

Dank.

Burldgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, un-
serer guten Mutter und Schwester, Frau Emilie
Werner, fühlen wir uns veranlaßt, für die trostreichen
Worte des Herrn Pastor Handmann, für den reichen
Blumenschmuck, sowie dem Gesangverein „Fidelio“ und
allen andern für die ehrenvolle Begleitung zur letzten
Ruhestätte unsern herzlichen Dank hierdurch auszusprechen.
Röderau. Die trauernden hinterlassen.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 20.

Sonnabend, 25. Januar 1908, abends.

61. Jahrg.

Bu Kaisers Geburtstag.

Dem Kaiser Heil! So tönt's aus aller Munde
Durch's Deutsche Reich — in Tälern und auf Höh'n.
Von Ost' nach West' — von Norden bis nach Süden
Sieht man im Wind die Fahnen lustig wehn'.
Aus treuen Herzen heiße Wünsche steigen
Zum Himmel auf für unsers Kaisers Glück,
Beschütze Gott den Herrscher jetzt und immer
Vor Trug und List — vor jedem Mißgeschick!

Dem Kaiser Heil! Der sicher immer lenkt
Des Staates Steuer durch die Klippen hin;
Ihm, der dem Deutschen Reich erhält den Frieden,
Sein Volk bewacht mit treuem Vatersinn —
Und täglich immer sich auf's neu' bewähret,
Zu dem empor wir in Verehrung schau'n —
Das Allerhöchste hat er sich errungen:
Des Volkes Liebe, Treue und Vertrau'n!

Dem Kaiser Heil! Dies ist der Glückwunsch aller,
Die fest umschließet ein gemeinsam' Band,
Und deren Herzen in Begeisterung schlagen
Für ihren Kaiser und das Vaterland. —
So eint sich Herrschaftspflicht und Volksliebe
Im schönsten Licht zu reinster Harmonie,
Dem Kaiser Heil! — Des Himmels reichster Segen,
Er fehle Deutschlands edlem Herrscher nie!

Martha Grundmann.

Radierdruck verboten.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

Eigen-Bericht. SCHW. Berlin, 24. Januar 1908.

Zukrige Materie. Wenn auch ein Glas Zuckerwasser allgemein für ein gutes Beruhigungsmittel gehalten wird, bei Beratung von Zuckerkonventionsfragen "konveniert" dem Hause eine ruhige Debatte nicht. Und wäre das Gros der Abgeordnetenchar nicht der Meinung gewesen, in Anbetracht der beginnenden halbwöchentlichen Ferienzeit sich das Vorgethrüf der Freude, daß es wieder nach der Heimat geht, durch Anhören großer Reden über die Zuckerkonvention nicht verflühen zu lassen, es wäre heute zu leidenschaftlichen Debatten gekommen. Vor einem leeren, fast leeren Hause werden die Abgeordneten nicht gerne leidenschaftlich. Graf Schwerin-Löwitz hat in Verbindung mit der Zustahtheit des Brüsseler Zuckerkonvention nebst den Protokollen über den Zutritt Russlands zur Konvention, sowie dem Abkommen mit Russland über den wechselseitigen Zuckerverkehr einen Antrag auf Ermäßigung der Zucker-Verbrauchsabgabe auf 10 M. pro Doppelzentner gestellt. Der greise Staatssekretär des Reichschatzamtes läßt es sich nicht nehmen, der Alte einen feierlichen Einführungsakt zu bereiten. Er erklärt, die Regierung werde dem allgemein geduherten Wunsche auf Herabsetzung der Zuckersteuer Rechnung tragen. Die verbündeten Regierungen ziehen die Fortsetzung der Brüsseler Zuckerkonvention einer Aenderung der Sachlage vor, wenn sie auch anerkennen, daß die deutsche Ausfuhr nach dem englischen Absatzgebiete, auf das sie in erster Linie angewiesen ist, künftig nicht mehr so umfangreich sein wird wie bisher. Graf Schwerin-Löwitz resümirt sich dahin: entweder Herabsetzung der Zuckersteuer und Verlängerung der Konvention, oder weitere Zulassung der Kartellbildung, also keine Konvention und keine Herabsetzung der Zuckersteuer. Der erste Weg ist vorzuziehen. Der Welfensührer Götz von Olenhusen, der seine Partei in seiner Person im Reichstage vertrügt, ist sich noch nicht schlüssig darüber, ob man die Konvention überhaupt verlängern soll; der freisinnige Dr. Wiemer hat Bedenken dagegen, die Annahme der Konvention von der Herabsetzung der Steuer abhängig zu machen. Bismarck-Präsident Bauch ist gegenteiliger Ansicht. Für Industrie und Konsumanten sei die Steuerherabsetzung Notwendigkeit. Den Sozialdemokraten liegt, wie ihr Redner Dr. Südeckum ausführt, mehr an einer Verbilligung von Brod und Fleisch, als an einer Herabsetzung von Zucker. Pole Grabasti sieht in dem Vertrag eine Verbesserung vor Russland, der freisinnige Gothein nichts besonders Erfreuliches. Scharfe Worte schlägt der Blümler Vogt-Halle an. Die Vorlage sei zu spät an den Reichstag gelangt. Sei er ein Parlament? Herr Stengel verteidigt sich. v. Oertzen spricht in Schweringschem Sinne, der freisinnige Raumann-Hoser von der Treppe zur Seite der Rednertribüne herab nicht nur für Ermäßigung der Zuckerverbrauchsabgabe, sondern auch des Zuckerzolls. Und dann wird Schluss gemacht. Mittwoch um 2 Uhr soll mit dem Flottengesetz begonnen werden. Die Beteiligung der Abgeordneten an der Kaisers Geburtstagsfeier im Reichstag wird in diesem Jahre nicht so zahlreich sein, da die meisten Herren in die Heimat gefahren sind. Das Reichstagsgebäude wird prächtig illuminiert werden.

4½ Centner, das sind ungefähr 3000 Stücke, werden diesem Zwecke geweiht.

C. K. Die Stimmung in Japan.

In dem Augenblick, da die Welt gespannt die Entwicklung der japanisch-amerikanischen Beziehungen verfolgt, da Amerika seine gesamte Seemacht vom Atlantischen Ozean nach der Westküste wirkt, ist von besonderem Interesse eine Schilderung der Stimmung im Osten, die ein berufener kennt Japans, der bekannte englische Weltreisende F. A. McKenzie, gibt. „Der Zug von Söul nach Busan hatte fünf Stunden Verspätung. Zweimal war er gestoppt geblieben. Die Lokomotive von Schmied starrend und von unfundiger Hand geführt, vermischte kaum ihre Last zu ziehen; man hatte mehrere Wagen entladen müssen, um die Fahrt fortsetzen zu können. Einige von uns standen in dem örmlichen koreanischen Stationsgebäude; es war kalt, feucht, unhygienisch und es fielen drastische Worte über die japanischen Lokomotivführer, die ihre Maschinen misshandelten und ruinieren. Ein ichtigamerikaner Schotte mischte sich ins Gespräch. „Denken Sie nach über dies Wunder, daß dies Volk das leistet, was es leistet“, meinte er. „Dieser Maschinist war wahrscheinlich vor zwei Jahren noch ein Landarbeiter; in irgend einem Dorfe lebend hatte er wohl nie eine Lokomotive gesehen. Er führt den Zug miserabel, gewiß; aber er führt ihn, und in einem Jahr wird er es besser machen. Welcher Mann einer anderen Nation würde dasselbe tun?“ Der stille Schotte traf das Problem ins Herz. Der plätzliche Besucher Japans sieht überall die Fehler und die Mängel. Doch wenn er länger bleibt, wenn er tiefer blickt, so wundert er sich nicht mehr über die Fehler; er wundert sich über die Entwicklung, die sonst fortgescheiten, das die Fehler zu Tage treten. Kaum dreißig Jahre sind es, daß in Japan der Kampf zwischen Feudalherrschaft und Modernismus einsehlt. Der Mann, der heute als Direktor eine Baumwollweberei leitet, ging als junger Mann noch mit zwei Schwertern und in phantastischer Rüstung umher. Was will dies neue Japan? Was glimmt unter dieser stillen Oberfläche? Sie leben wenig und handeln viel. Können sie, in ihrem unheimlichen Schweigen, sich zu neuen Taten? Die Welt atmet heute auf, weil die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Japan und Amerika schwimmt. Daß die Gefahr bestand und eine zeitlang akut war, wird seiner bestreiten, der die Verhältnisse kennt. Die Reise der amerikanischen Flotte war nicht das einzige. Seit einem Jahr spannte Amerika jeden Kreis, um die Philippinen, Hawaii und die pazifische Küste verteidigungsfähig zu machen. In Diamond Head auf Honolulu wurden hastig die Felsen gesprengt und durchhöhlt, und riesige Stahlwälle wurden in Stellung gebracht. Schiffe mit ganzen Ladungen von Unternehmern eilten nach den Philippinen, um die Wasser vor Manila für eine angekündigte Flotte zu sperren.

Und auch Japan war nicht mäßig, wenngleich ein Schleier undurchdringlichen Schweigens und Geheimnisses über seinem Tun lag. Die Armee ward um vier Divisionen vermehrt, jede einzelne Division verstärkt. Die besten Männer, die großen Marinewerften in Kurs waren so überhäuft mit

Arbeiten, daß sie mit den Ansprüchen der Flottenvermehrung nicht Schritt halten konnten; obwohl alle Schiffe in Japan selbst gebaut werden sollen, wurde höchst befürchtet, daß ein neues Schlachtschiff in Clyde bestellt werden soll. Die unmittelbare Kriegsgefahr ist überwunden, aber das Problem, dem die Gefahr entsprang, ist nicht beseitigt. Der waffenstarrende Frieden genährt an die Lage der Dinge, als Russland eine Japanische Erweiterung auf der Liaotungshalbinsel holt gehebt. Japan fügte sich, lächelte und wartete auf seine Stunde. Wer in den jetzigen Abmachungen eine eublitzige Völkerung sieht, kennt den Osten wenig. Japan wird es nicht dauernd zulassen, daß seine Untertanen anders behandelt werden als Europäer. Daselbe Problem mag bald auch im Süden auftauchen. Es gibt genug Anzeichen in Japan, die das Wiedererwachen des gefürchteten Fremdenhauses anführen. Durch scharfe Überwachung der Presse und des Volkes gibt die Regierung die Führung und alle Kundgebungen werden unterdrückt; aber das Gefühl ist vorhanden. Große Zeitungen haben sich in langen Aufsatzerien gegen die Fremden in Japan ausgesprochen. Die Zeitungen, wie z. B. der „Tokio Post“, überbieten sich in endlosen Reihen von Zeichnungen, die ohne Ausnahme den weißen Mann verächtlich machen. Vor einigen Wochen wurde ein friedlicher englischer Kaufmann in Yokohama plötzlich von einer Menge angegriffen und schlimm zugerichtet. Niemand weiß, warum, denn er hatte nichts getan, um den Horn zu weden. In Korea muß ein Europäer sehr vorsichtig sein, will er sich nicht der Feindseligkeit der japanischen Soldaten und Kulis aussetzen. Und das gleiche unwillige Fühlen spiegelt sich in dem Wirken der zwei oder drei großen Gesellschaften, die von Tokio überwacht, eine energische Agitation in ganz Asien entfachen. Graf Okumas Rede über Indien wurde in England mit unglaublichem Staunen aufgesommen, und man verachtete, ungenaue Berichte nachzuweisen. Die Berichte waren genau; jeder, der mit japanischen Blättern vertraut unterhält, kann es bestätigen. Graf Okumas Rede ist keine Einzelerscheinung. Jeder gebildete Japaner, mit dem ich sprach, betrachtete es als unvermeidlich, daß das Erzachen Asiens den Engländern, Indien und den anderen europäischen Staaten ihre östlichen Besitzungen kosten müßt. Sie denken dies, nicht aus Europäerfeindschaft, sondern einfach aus einer vielleicht natürlichen Rassensympathie.

Die Entwicklung Japans spiegelt sich auch in der kriegerischen Stellung gegen den europäischen Handel. Selbst japanische Schriftsteller geben es heute zu, daß im Jahre 1906 der mandchurische Markt den europäischen Händlern tatsächlich verschlossen gewesen. Die amerikanischen Baumwollwaren sind heute so gut wie radial ausgeworfen und durch japanische Erzeugnisse ersetzt. Und in China spottet die Japaner aller Verträge und Abmachungen; während die Europäer auf die Vertragshäfen sich beschränken, dringen sie bis weit ins Innere. Im letzten Herbst mußten in Korea eine Reihe großer Unternehmen aufgegeben werden, weil die Japaner derartige Bestimmungen erlassen haben, daß unter ihnen fremdes Kapital nicht arbeiten kann. Japan spricht von einer großen Marinewerft in Kurs waren so überhäuft mit

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zwischen dem Staatssekretär Freiherrn v. Stengel, dem preußischen Finanzminister und mehreren Abgeordneten des Blockparteien hat dieser Tage im Reichstagsgebäude eine unverbindliche Besprechung über die Reform der Reichsfinanzen stattgefunden. Weitere Besprechungen sollen folgen. Diese Konferenzen sind selbstverständlich geheim, wie es ihr Zweck, für die künftige parlamentarische Behandlung der schwierigen Finanzfrage eine geeignete Grundlage zu schaffen, erfordert. Wenn hier und da einzelne, aus dem Zusammenhang gerissene und zum Teil mißverstandene Neuheiten einzelner Teilnehmer vorgelegt in die Öffentlichkeit gezogen werden, wird damit der Sache gewiß nicht gedient.

Durch den letzten größeren Umbau der „Hohenzollern“, durch den die Yacht ihrem Dienste für die persönlichen Zwecke des Kaisers mehr als ein Jahr entzogen war, sind die Eigenschaften der Yacht erheblich verbessert worden. Durch den Ertrag der vier Doppelzylinderkessel durch neue Wasserrohrkessel nach dem System Schulz und der vier alten einfachen Kessel durch neue, wurde viel Raum und Gewicht erspart, was beide Umbauten insbesondere auf die allgemeine Sicherung der Seegängerschaften der Yacht und zur Festigung der Innenschilde ermöglichten. Es sind neue wasserdichte Kesseldäme geschafft und zu beiden Seiten der Kessel neue Kohlenbunker eingebaut, so daß die „Hohenzollern“ zugleich eine Steigerung des Aktionsradius erhalten hat. Auch die Apparate für Funken-telegraphie usw. erhielten Verbesserungen und das zu ihrer Bedienung nötige Personal eine Verstärkung. Trotzdem konnte man sich schreibt der „Dr. Ing.“, in amtlichen Maßnahmen der Einsicht nicht verschließen, daß auch nach ihrem Umbau die „Hohenzollern“ nur noch auf wenige Jahre hinaus werde als Kaiserjacht Verwendung finden können. Abgesehen davon, daß das Kaiserjacht bezüglich seiner Ausstattung gar nicht mit den modernen Kreuzer- und Schlachtschiffen des Jaren oder des Königs von England verglichen werden kann, hat das als kleiner Kreuzer zu gähnende Schiff, das seinerzeit als Kommando-Yacht X bezeichnet wurde und am 27. Juni 1892 auf der Stettiner Vulkanwerft vom Stapel lief, bereits im vorigen Jahre die Altersgrenze für kleine Kreuzer überschritten, denn diese beträgt 15 Jahre, und während dieser Zeit ist das Schiff fast andauernd im Dienst gewesen. Staatssekretär von Tropitz sagte 1906 im Reichstage auf eine Anfrage hin:

„Ich für meine Person fühle mich verpflichtet — ohne daß etwa bereits dahingehende Beschlüsse gefaßt wären und ohne daß ein auf der Kaiserlichen Werft Aiel befindliches Modell einer neuen Hohenzollern etwas Älteres hätte —, darauf hinzuweisen, daß sich der Reichstag in den nächsten Jahren mit dem Erfache der veralteten und in ihren Schiffbaulichen Konstruktionen für die Sicherheit Sr. Majestät des Kaisers nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehenden „Hohenzollern“ wird beschäftigen müssen.“ Das vom Staatssekretär hier erwähnte Modell war lediglich dazu bestimmt, Versuchszwecken zu dienen. Auch das jüngst auf der Kieler Werft vom Kaiser besichtigte Modell einer neuen Kaiserjacht stellt noch kein fertiges Bauprojekt dar, sondern einen ersten Entwurf, an dem noch zahlreiche Umbauten vorzunehmen waren. Da im diesjährigen Etat eine erste Baurate für eine neue „Hohenzollern“ nicht eingestellt ist, so würde der Neubau erst im nächsten Jahre angefordert, und, wenn er bewilligt wird, was aber doch noch ziemlich zweifelhaft erscheint, könnte der Erfolg in reichlich zwei Jahren fertig sein, also etwa im Sommer 1911.

Nach Rücksprache mit seinem Verteidiger hat Graf Lynar lt. A. L. A. keine Berufung eingelegt. Das Urteil wird jetzt dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt. Bis die Entscheidung gefallen ist, bleibt Graf Lynar im Untersuchungsgefängnis.

Im Preußischen Abgeordnetenhaus griffen die Nationalen einen Kommissar des Finanzministers von Rheinland wegen absäßiger Bemerkungen über die ostpreußische Landwirtschaftspartei auf das Gesetz an. Auch wird eine Spannung zwischen der konservativen Partei und dem Justizminister Befürchtet angekündigt.

Zu den Nachrichten, die in letzter Zeit durch die Presse gingen, teilt L. L. das Auswärtige Amt mit, daß von Verhandlungen über die Ostseefrage keine Rede ist, weil bisher offizielle Vertreter der in Betracht kommenden Staaten mit der Abschaffung einer Flottille noch nicht beschäftigt sind, durch die der territoriale Beistand an den Ufern der Ostsee wie bisher gesichert wird. Bezüglich der Nordseefrage und mit Rücksicht auf englische Plätschermeldungen hin erklärt das Auswärtige Amt, daß Deutschland die Initiative zu einer Besprechung nicht gegeben habe, daß man in London aber habe wissen lassen, daß einer Besprechung dieser Frage nichts entgegenstehe.

Noch der dem Reichstage dieser Tage zugegangenen Berechnung der Matrizenarbeiten für 1908 sind insgesamt 29 394 586 Mark mehr wie im Vorjahr aufzubringen. (Die Ausgaben für die Reichsbeamtengehältervorlagen sind hierbei noch nicht berücksichtigt.) Es haben zu zahlen: Preußen 198 085 273 M., Bayern 32 976 175, Sachsen 23 935 082, Württemberg 11 877 567, Baden 10 677 319, Hessen 6 420 970, Meissenburg-Sachsen 3 319 118, Sachsen-Weimar 2 030 865, Meissenburg-Strelitz 549 346, Oldenburg 2 330 416, Braunschweig 2 580 538, Sachsen-Meiningen 1 428 000, Sachsen-Meiningen 1 096 600, Sachsen-Altenburg-Gotha 1 287 384, Anhalt 1 741 902, Schwarzburg-Sondershausen 452 173, Schwarzburg-Rudolstadt 514 214, Waldeck 313 977, Neuhäuser Linie 374 916, Neuhäuser Linie 767 771, Schomberg-Hoym 238 917, Lippe 773 044, Lippe 502 122, Bremen 1 398 921, Hamburg 4 645 783, Elsass-Lothringen 9 634 456 Mark.

Der freisinnige Doss. Stg. ist der Verlauf der Mittwoch-Sitzung ein Beweis dafür, daß der Block noch unverletzt ist. Das freisinnige Blatt schreibt: Die Einigkeit der bürgerlichen Linken im Reichstage muß überall, wo man nicht lebensfahrlässigen Stimmungen des Jugendblatts nachgab, einen höchst eindrucksvollen Eindruck machen. Mit unklaren Vorstellungen von der Auflösung des Blocks, mit Kundgebungen persönlichen Mißtrauens, wo niemals aus persönlichem Vertrauen Opfer gebracht wurden oder werden sollten, ist weder in der inneren Politik im allgemeinen, noch besonders in der Wahlkreisfrage etwas zu erreichen. Es kann in jedem einzelnen Fall zu den Vorlagen und Maßregeln nach liberalen Grundsätzen Stellung genommen werden, gleich fern der Hoffnungsfähigkeit wie der Bürgergerung. Das ist die Aussicht der freisinnigen Feuerwehrgemeinschaft, und in dieser Überzeugung hat sie sich durch keinerlei Agitation erschüttern lassen. Es war am Mittwoch also kein kritischer Tag, er hat weder den Block vernichtet, noch den Fürsten Bülow gestürzt, noch die Einigkeit der bürgerlichen Linken zerstört. Sie geht geschlossen und gestärkt aus den Verhandlungen hervor. Die Sozialdemokratie dagegen hatte keinen glücklichen Tag.

Rußland.

Besonders charakteristisch waren im Stösselprozeß noch die Aussagen des Obersten Berschinin. Nach der Kapitulation der Festung hatte Berschinin mit großer Mühe 18 Wagen von den Japanern erhalten, um die Frauen und Kinder der Offiziere zu befördern. General Stössel gestattete nicht, die Wagen zu benutzen, sondern beschloß stattdessen sie für die Versorgung seiner Bagage. Aus Petersburg wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert: In diplomatischen Kreisen wird jetzt hartnäckig von der Möglichkeit eines Bündnisses zwischen Russland und Amerika gesprochen. Es wird behauptet, daß die Frage bereits über das Anfangsstadium hinausgekommen und ziemlich weit gediehen sei. Ein eventuelles Bünd-

nis Russlands mit den Vereinigten Staaten wäre nach Auffassung dieser Kreise insofern von gewaltiger politischer Bedeutung, als es ein wichtiges Gegengewicht gegen das englisch-japanische Bündnis bilden würde. Ein gewisses Hindernis für das Fortschreiten der Verhandlungen soll das Fehlen eines bestimmten Flottentyps von Seiten Russland sein. Wir glauben kaum, daß Russland sich schon wieder an dem ostasiatischen Legenfessel die Hände verbrennen möchte — am wenigsten um für andere Leute die Kosten herauszuholen.

In Odessa wurde auf Befehl des neuen Generalgouverneurs Tolmatschoff ein Wirtshaus, in dem zufällig eine Bombe gesundet worden war, durch dieselbe Bombe von der Polizei gesprengt und vollständig zerstört.

Aus aller Welt.

Dahlhausen a. Ruhr: Auf der Zeche „Eifel“ wurden zwei Bergleute durch herabfallendes Gestein erschlagen. Auch auf der Zeche „Eintracht-Dieselbau“ sind zwei Bergleute tödlich verunglückt. — Coburg: Beim Langholzfallen in dem Coburgischen Orte Ruhelsdorf wurde der 60jährige Landwirt Reinhard von einem Baum erschlagen. Seinem Recht wurde durch ein weggeschleubtes Fell der Schädel gespalten; er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. — Prag: Der provvisorische Vorsteher der Prager Handels- und Gewerbeammer Kaiserlicher Rat Leon Bondy und sein Bruder Herr Otto Bondy haben gemäß den Anordnungen ihres im vorigen Jahre verworbenen Vaters Herrn Gottlieb Bondy, gewiefen Präsidenten der Prager Handelskammer, einen Betrag von 100 000 Kronen für das Prager Kunstmuseum der Handelskammer zum Ankaufe von Kunstgegenständen und 30 000 Kronen für wohltätige Zwecke getilgt. — Bodenbach: Die biegsige Polizeidirektion verhaftete wegen Betrugs den von der Chemnitzer Staatsanwaltschaft stachelschärflich verfolgten ehemaligen Restaurateur Union Kochl im Augenblick, als er ein Hotel in Leipzig um 140 000 Kr. anlaufen wollte. — Paris: Auf dem Bahnhof Bourget in der Nähe von Paris ist ein Güterzug auf einen Personenzug aufgefahren. Nähtere Nachrichten darüber stehen noch aus. — Portland (Maine): Das Stadthaus wurde durch Feuer zerstört. Dabei sind wichtige Dokumente mit verbrannt. — New York: Hier herrschte starke Schneesturm. An manchen Orten stehen Handel und Wandel, sowie der Eisenbahnbetrieb still.

Eingesandt.

* In der Zeit vom 1. bis 15. März 1908 werden den Mannschaften des Beurlaubtenstandes die Kriegsbeorderungen bez. Pahnotzen in Großenhain und Niesa durch besondere Boten, in Radeburg und den Dörfern des Landwehrbezirks durch die Ortsbehörden ausgetragen. Damit in der Bedeutung der Kriegsbeorderungen des Pahnotzen seine Verzögerung eintritt, sind die dem Hauptmeileamt bis jetzt noch nicht angezeigten Wohnungseränderungen sofort zu melden. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1908 — falls sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Haustandes oder den Hauswart mit Empfangnahme der Kriegsbeorderung oder der Pahnotz zu beauftragen. Jeder Mann, der bis zum 15. März 1908 keine Kriegsbeorderung oder Pahnotz erhalten hat, hat dies dem Hauptmeileamt schriftlich oder mündlich unter Beifügung seines Passes umgehend zu melden. Die vom 1. April 1908 nicht mehr gültigen alten Kriegsbeorderungen von gelber Farbe und Pahnotzen von grüner Farbe sind an diesem Tage zu vernichten. (Wiederhol).

Max Dressler

Dresden-A.
Prager
Straße 12

Großes Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaren.

Inventur-Ausverkauf. Beginn am 1. Februar.

Kleiderstoffe — Blusenstoffe — Ballstoffe — Seidenstoffe — Flanelle — Barchente — Konfektion — Mäntel — Jackets — Paletots — Kostümrocke — Unterröcke — Blusen — Matinees — Morgenkleider — Umschlagtücher — Schirme — Châles — Pelzwaren — Gürtel — Schleier — Handschuhe — Bänder — Spitzen — Stickereien — Besätze — Schürzen — Bettwäsche — Tischwäsche — Weiße Wäsche — Normalwäsche — Strümpfe — Taschentücher — Teppiche — Portières — Gardinen — Stores — Tischdecken — Steppdecken — Diwandecken — Felle — Wollene Schlafdecken — Kamelhaardecken — Herrenwäsche usw.

Rußholz-Auktion Senßlicher Revier

Montag, den 27. Januar 1908.

- 136 Schenktöpfer und Stämme von 3—13 m Länge und 15—67 cm Mittenstärke,
- 7 Orientkübler und Stämme von 5—16 m Länge und 20—44 cm Mittenstärke,
- 2 Rotbuchentöpfer von 3 m Länge und 31—48 cm Mittenstärke,
- 14 Birkenkübler von 3—8 m Länge und 15—24 cm Mittenstärke und Afogen-Stämme von 10 m Länge und 30 cm Mittenstärke.

Aufang vormittags 11 Uhr im Gasthof in Senßlich.

M. Roed.



Schöne junge Kühe frischmeliend und mit Rälbern, wobei starke Zugkraft, stehen von heute an sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Thielemann, Gutsbesitzer,
Stolzenhain Nr. 5.
Fernsprecher Gröbitz 4. S. Nr. 10.

Achtung! Eishahn Stadtpark.

Spiegelglatt.

Unterhaltungsmusik.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Riesa.

Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr findet im Hotel Gesellschaftshaus unseres diesjährigen

Jahreshauptversammlung

statt. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Freie Anträge. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet der Gesamtvorstand.

Kranken-Unterstützungsverein der Gast- und Schankwirte

für Riesa und Umgegend (eingeschriebene Hilfsstelle).

Dienstag, den 4. Februar, nachm. 4 Uhr

außerordentliche Generalversammlung

im Restaurant Café Wolf.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Anträge, 5. Schenkänderung.

Riesa, 25. Januar 1908.

Der Vorstand.

Carl Wolf, Vorstehender.

Innung „Bauhütte“ zu Riesa.

Dienstag, den 28. Januar 1908, findet im Restaurant „Zur Elbterrasse“ in Riesa

Innungsversammlung

statt. Tagesordnung: Punkt 6, Neuwahl zum Gesellenausschuss.

Alle nach § 41 des Statuts wahlberechtigten Gesellen der Innungsmitglieder werden gebeten, abends 1/2 Uhr sich einzufinden zu wollen.

Innung „Bauhütte“ zu Riesa.

L. Schneider.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“

Verband Gröba.

Sonntag, den 26. Januar 08, nachm. 2 Uhr im „Auer“

Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Freie Anträge.

Hierzu werden die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Gesamtvorstand.

Geflügelzüchter-Verein Priestewitz u. Umgegend. 3. große Geflügel-Ausstellung

verbunden mit der
1. Bezirksausstellung für die Amtshauptmannschaft Großenhain,
unter dem Ehrenvorstand
Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlemann, Geheimer Regierungsrat,
Sonntagnachmittag und Montag, den 25.—27. Januar,
in den Sälen des Bahnhofes u. Bahnhofsrastaurants zu Priestewitz.
Geöffnet von früh bis abends 7 Uhr. Eintrittsstufen, zum Eintritt in beide Säle berechtigend, 80 Pfennige, Kinder 15 Pfennige.
Zum Besuch laden ergebenst ein A. Kaufmann, Vorst.

Masken-Kostüme in großer Auswahl, von einfacher bis feinsten Ausführung fertigt u. verleiht
Atelier Irmischer, Dresden
Ferdinandstr. 7 I., dicht an der Prager Str. Teleph. 8008.
Saubere Ausführung. Billigste Preise.
Prompter Versand nach auswärts.

9 Str. gutes Heu
zu verkaufen Brautig Nr. 6.

Wer verkaufen will
Geschäft oder Grundstück
gleichwohl welcher Art,

Hypothek oder Teihaber sucht,
ohne Provisoionsvorschuss, ohne große
Insolvenzspesen, schreibe sofort unter
J. 951 an Haafenstein & Vogler,
A.-G., Dresden.

Was der
Eigner
wissen muss.
Auffallendes Wörterbuch für Erbuden.
Von Rechtsanwalt Fr. Wohl, Dresden 8,
Fritschstr. 1 — konstant.

**Patentanwalt
Sack-Leipzig**
Besorgung und Verwaltung.

Patentbüro
Mante & Co. Nachf., G. m. b. H.,
Leipzig, Marktstraße 8.
Anmeldung und erfolgreiche Ver-
wertung. Feinste Referenzen.

PIANOS

in modernem Stil und jeder Holzart,
Flügel und Pianino empfehlt

J. C. Irmler, Leipzig

Königlicher Hoflieferant
Goldene Kgl. Medaille. Staatsmedaille
Flügel- und Pianino-Fabrik
Alterskommune Fabrikate 1. Ranges.

— Katalog gratis. —

Unberührte Tonanhalt, Spiel-
art und Haltbarkeit begründen seit
1818 den Welt Ruf des Hauses

IRMLER

Tafel-Kaffee- u.
Wasch-Service.

Küchenetagen
und Weingläser.

Arbeits-Auswahl in Hochglanz.

Spez. Braut-Ausstattungen.

Katalog, 1800 Abbildungen, frei.

Erich Schlegel, Leipzig

Hainstraße 21

Obsbaumwärter.

In den Gartenbaukursen zu Bauken und Mötha finden in diesem Jahre in drei Abschritten Kurse zur Ausbildung von Baumwärtern statt. Geeignete junge Männer wollen sich zur Teilnahme an diesen Kursen beim Vorstand des Landesobsbaumvereins Herrn Sch. Reg.-Rat Dr. Uhlemann, Großenhain, oder beim Unterzeichneten melden.

Außer freiem Lehrhonorar wird auf Eruchen der Obsbaumvereine eine Beihilfe zu den Unterhaltskosten in Höhe von in der Regel 75 M. gewährt.

v. Altrock-Gröba.

**Städtische
Beamten-Schule**
Niederau-Berlin-Bezirk
Vorbereitungskurs f. d. Laufbahn eines
Staats-, Gemeinde-, Büro- u. Kaufmanns-
Beamten. Gepr. 1892 unter Mitwirk. d.
Ver. sächs. Gem. Beamte. Beste Erfolge.
Kursus 2 Jahr. 13 Lehrkräfte, nur Pädag.
und stadt. Beamte. Stellenanzeige f. d.
Abitur. Preissatz. Formular unter Postleitz. 6. Direktor Uhde.

Masken- u. Theatergarderobe

M. Jacobi Nachf. G. Müller & Co.

Fernspr. 3603 Dresden-A. Galeriestr. 22/24
ältestes und größtes Geschäft der Branche.
Gute Preise. — Prompte Bedienung.

Brandmalerei.

P. P.

Einem hochgeehrten kunstliebenden Publikum von Riesa und Umgebung mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich im Hotel „Kaiserhof“ einen Kursus in

Flachs- und Tiefbrand-, Kerbs- und Flachmalerei
Samtplätttechnik und Paroarbeiten

abhalten lassen werde. Zu diesem Zwecke werde ich eine in sämtlichen Fachern perfekt ausgebildete Lehrerin nach dort entsenden. Der Tiefbrand ist durch ein besonderes Verfahren vollständig tauchfrei. Eine entzückende Neuheit ist die Samtplätttechnik und hat dieselbe sich überall schnell eingeführt.

Der Tag und die Stunde des Unterrichts wird noch bekannt gegeben. Eine große Auswahl in unsortierten Holzgegenständen, Apparate und Zubehörteile sind zu billigsten Preisen am betreffenden Anfangstage im Unterrichtszimmer zu haben. Auch wird mein Fräulein eine Menge fertige Gegenstände in allen Techniken dort ausstellen und bitte ich um regen Besuch.

Hochachtend

Ernst Schmidt

Spezialgeschäft für Viehhaberküche — Kunstgewerbliches Atelier Chemnitz, Kunzbergerstr. 3, I. und II.

NB. Reich illustrierte Kataloge gratis und franco.

Feurich Pianos
Flügel und Pianinos
Julius Feurich, Leipzig
Kaisr.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Ein gewaltiger Fortschritt
ist die
Waschmaschine
System „Krauß“, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und zugleich gründlich reinigt. So haben bei

6. J. Lochmann, Riesa.

Der Aufenthalt im Wasch-Hause wird zur Winterszeit die Ursache gar mancher Erkrankung.

Sie beugen dieser vor, wenn Sie

„Ding an sich“

verwenden, daß die Dauer des Waschens ganz erheblich verkürzt und kaum nennenswerte Arbeit erfordert.

Wäsche wird geschont.

Einfache Gebrauchsanweisung beachten.

Nicht zu verwechseln mit anderen sogenannten Waschmitteln, die bis zu 90 % Soda enthalten.

Erhältlich bei den bekannten Firmen.

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten
Suppen und Speisen mit

MAGGI Würze. Man würzt sie erst beim

Ansrichten, nicht mitlosen!

Bestens empfohlen von

Germann Göhl, Kolonialw., Hauptstraße 50.

Rot- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Als vorzügliches Mittel gegen

Prostvinen empfiehlt:

Dr. Gedenus Großsalbe,

a 50 Pg.

Großbalsam zum Pinseln,

a 25 und 50 Pg.

Stadtapotheke Riesa.

Pepsin-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, Übelzüge,
Magendrücken, Verschleimung etc. in
Flaschen zu 50 Pg., 1 Mt. u. 2 Mt.,
empfiehlt A. B. Hennicke, Drogerie.

Husten. Bei heftiger Hustenbeschwerde liebt

besonders ihn. 5245 not.

begl. Beugnisse bezügen den hilfreichen

Erfolg von Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Essigtrakt.

Werthlich erprobt und empfohlen gegen

Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung,

Rachenkatarrh, Krampf- u. Kreuz-

husten. Past. 25 Pg., Dose 50 Pg. Kaiser's

Brust-Extrakt Flasche 90 Pg.,

beides zu haben in Riesa bei: A. B. Hennicke,

Oskar Föhrer, Drogerie, in Gröba b.

Theodor Zimmer, Alte Wiesch,

in Glashütte bei Fritz Donath,

in Niederan bei Curt Zamm.

Gegen

Husten und Heiserkeit

empfiehlt

Emser Pastillen

Salmials do.

Sodener do.

Brust-Caramellen

Walzextrakt-Bonbons

do.

Balver v. Gehe & Co.

do. Balver v. Viebe

Penchelhoney

Tranbenbräusehonig

schw. Johannisbeersaft

Drägerie A. B. Hennicke.

Meine Niederlage

des gerichtlich anerkannten allein
rechten, seit 40 Jahren unübertroffen
bewährten Rheinischen

Tranben-Bräusehonigs

bringt Hustens und Brustleidenden

und solchen Personen, welche von

Gehw. Heiserkeit, Verschleimung,

Influenza, Rachenkatarrh etc.

befallen sind, in empfehlende Er-

innerung. A. B. Hennicke,

Drogerie.

Nestle's

abwertend nicht zu verlieren

für Kinder und Frauen, e.

Kinderzucker

Tolles Zahnuweh

schwindet sofort nach Gebrauch

Aug. Polich, Leipzig

Mein
Räumungs-Verkauf
dauert fort.

Derselbe umfasst: Seidene und wollene Kleiderstoffe, Waschstoffe und Posamenten, Kleider, Konfektion und Hiltte für Damen, Herren und Kinder, Damenwäsche, Herrenwäsche und Kinderwäsche, Leinenwaren, Tisch-, Bett- u. Küchenwäsche, Schürzen, Unterröcke, Schirme, Schipse, Tricotagen, Pelzwaren, Korsetten, Fächer, Handschuhe, Taschentücher, Möbelstoffe, Tepiche, Portières, Gardinen, Tisch- und Schlafdecken, Schlafzimmer-Einrichtungen, Bettstellen und einzelne Luxus-Möbel
zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, daß mein Räumungs-Verkauf
als eine der allgünstigsten Kauf-Gelegenheit bezeichnet werden kann.

Für den Räumungs-
Verkauf gelten folgende
Bestimmungen:

Nur Barverkauf! Kein Umtausch! Keine Zurücknahme!
Keine Ansichtssendungen! Abrechnungen werden berechnet!

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: Mark 90 Millionen.
Reservefonds: ca. Mark 38 Millionen.

Zweiganstalten in Dresden, Altenburg, Annaberg, Bautzen, Bernburg, Chemnitz, Freiberg i. S., Gera, Glauchau, Greiz, Grimma, Leopoldshall-Staßfurt, Limbach i. S., Markranstädt, Meerane, Oschatz, Pirna, Riesa, Schkeuditz, Schmölln, Zittau.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Die
Riesaer Filiale
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt

(Telegramm-Adresse: „Kreditanstalt“. Fernsprecher Nr. 93)

befasst sich mit allen bankmäßigen Geschäften, insbesondere mit:

Annahme von verzinslichen Bar-Einlagen, auch Mündelgeldern, auf Rechnungsbücher,
Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten,
Eröffnung laufender Rechnungen,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots,
Aufbewahrung geschlossener Depots,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Umwechselung ausländischer Noten und Geldsorten,
Brieflichen und telegraphischen Auszahlungen, sowie Ausschreibung von Schecks,
Wechseln und Reisekreditbriefen auf das In- und Ausland,
Einziehung und Diskontierung von Schecks und Wechseln,
Vermietung von stählernen Schrankfächern (Safes)

und hält ihre Dienste bestens empfohlen.

An ihren Schaltern sind die Bestimmungen für den Geschäftsverkehr erhältlich, welche auf Wunsch auch portofrei zugesandt werden.

Holzauktion
Forstrevier Zottewitz
Mittwoch, den 29. Januar 1908.

40 harte Langhäuser,
28 harte Schatt- und Rollen-
meter, darunter eich. und
buchene Außenschäfte, schöne
Fleisch- und Haftstöde.
Anfang 10 Uhr im Schlag am
Baubach-Gehölzer Weg.
G. Kunze.

Kuntholz-Auktion.

Dienstag, den 4. Februar, von vormittags 10 Uhr an, sollen auf Glaubitzer Revier an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden:

ca. 20 eichene Stämme und Klöze bis 65 cm Oberstärke und
bis 10 m Länge
ca. 100 Birken-Stämme und Klöze bis 40 cm Oberstärke und
bis 9 m Länge; darunter verschiedene mit Stöcken
2 Erlen-Stämme bis 25 cm Oberstärke und 8 m Länge
1 Schmiedestiel und verschiedene Haftstöde
ca. 25 Stück eichene Stiefeleihulen
Anfang der Auktion am Rodaer Weg.
Bedingungen werden bekannt gemacht.

Glaubitz, den 28. Januar 1908.

Rühle.

Brennholz-Auktion.

Sonnabend, den 1. Februar, von früh 9 Uhr an, sollen auf Glaubitzer Revier an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden:

ca. 42 rm birke, eiche und fieberne Rollen
" 70 " und fieberne Ausforstungshäuser
" 64 " Riesighäuser.

Eine Anzahl birke, eiche und fieberne Säcke zum Roden werden mit abgegeben.
Anfang der Auktion im Schlag am Rodaer Weg.
Bedingungen werden bekannt gemacht.

Glaubitz, den 22. Januar 1908.

Rühle.

Königliches Realgymnasium mit Höherer Landwirtschaftsschule in Döbeln.

Anmeldungen zur Osteraufnahme werden in der Zeit vom 2. bis mit 9. Februar entgegengenommen. Beizubringen sind Geburts- oder Taufchein, Impfschein und letztes Schulzeugnis. Zum Eintritt in die unterste Klasse (Sexta) des Realgymnasiums ist erforderlich, daß die Aufzunehmenden das neunte Lebensjahr erfüllt haben und diejenigen Kenntnisse besitzen, die von fleißigen und begabten Knaben nach mindestens dreijährigem Unterrichte in einer Bürgerschule erworben werden. Für den Eintritt in die unterste (III.) Klasse der Landwirtschaftsschule wird die Reihe für die Untertertia eines Realgymnasiums oder Gymnasiums, oder für die dritte Klasse einer Realschule vorausgesetzt.

Zur Quinta und Quarta unseres Realgymnasiums bestehen Parallelklassen ohne Datei nach dem Lehrplan der Realschulen.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 27. April statt und beginnt früh 8 Uhr.

Die unter dem Namen „Landwirtschaftliche Abteilung an der Handelschule“ zu Großenhain bestehende

Landwirtschaftliche Schule

beginnt Ostern 1908 ihr sechstes Schuljahr.

Begründet auf Anregung aus landwirtschaftlichen Kreisen hat sich die Schule neben den hochangesehenen landwirtschaftlichen Schulen Sachsen's eine achtungswerte Stellung erworben.

Der Oberaussicht der Königlichen Staatsregierung unterstellt, erfüllt sie alle Anforderungen, die an eine solche Schule gestellt werden können, und der erfolgte Eintritt des Direktoriums des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden in den Gesamtvorstand gibt die Gewähr, daß der Unterricht ein durchaus sachgemäßer ist.

Der Kursus ist ein einjähriger, von Ostern bis wieder Ostern reichend. Der Lehrplan umfaßt alle Unterrichtsfächer, die an anderen landwirtschaftlichen Schulen eingeführt sind. Der Besuch der Schule besteht vom weiteren Besuch der Fortbildungsschule. Alles weitere ist ersichtlich aus den ausführlichen Prospekten, die von den Unterzeichneten kostenlos auf Wunsch erhältlich sind.

Anmeldungen nehmen die Unterzeichneten, sowie Herr Landwirtschaftslehrer Dr. von Rehberg, die auch zu jeder Auskunft bereit sind, gern entgegen.

Der Vorstand.

C. W. Marus, Vor. G. Lamprecht, stellv. Vor.

G. Büschel, Dir.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 20.

Sonnabend, 25. Januar 1908, abends.

61. Jahrg.

Vermischtes.

Der Protest des Drachen. Das furchtbare Unglück auf der Peking-Kalganer Eisenbahn, wo durch den Einsturz eines Tunnels 180 Einwohner ums Leben kamen, dachte bei den Chinesen wiederum als ein Zeichen vom Himmel, als ein Protest der Dämonen gegen die Leidenschaften abendländischer Kultur empfunden werden. Hat es doch Schwierigkeiten genug gekostet, um in das Reich der Großen Mauer die ersten Eisenbahnschienen einzuführen, und zu den wenigen Eisenbahnlinien, welche die Hauptstadt des chinesischen Reiches mit dem Norden und Süden verbinden, ist erst seit einigen Jahren diese nach Nordwesten führende Eisenbahnlinie Peking-Kalgan hinzugekommen. Nur der Energie chinesischer Kaufleute war es zu verdanken, daß die für den Handel unentbehrliche Eisenbahn in der Richtung auf die Mongolei hin begonnen wurde. Um die Geister der unruhigen Ahnen zu befriedigen, war zunächst die Vorsicht: chinesisches Kapital, chinesische Arbeit, chinesische Verwaltung; auch die Ingenieure waren Söhne des himmlischen Reiches, die in Amerika studiert hatten. Alles ging gut, solange sich die Arbeiten in der Ebene abspielten; als sie aber in das Gebirge gelangten, stießen die chinesischen Ingenieure auf Schwierigkeiten. Die Tunnels stürzten ein; immer wieder wurden sie aufgebaut und stürzten wieder ein. Das Volk fühlte sich dadurch beunruhigt; es sah darin einen Protest des Drachen, dessen ungeheurem Körper durch das Vorher verwundet wurde; da der Berg Menschen verschüttete, war ja die Rache der unterirdischen Gottheit augenscheinlich. Wer dieser göttliche Drache besiegt heute in den amüsanten Kreisen selbst Chinas immer mehr an Kredit. So kamen die Kaufleute aus den Gebauden, ob es vielleicht der Aufholzeit eines abendländischen Ingenieurs gelingen könnte, den Sieg über die Hartnäckigkeit des Gebirges von Manou davongetragen. Die Kunde vom Simplondurchbruch war zu dieser Zeit auch nach China gewandert, und so entschloß sich die Eisenbahngesellschaft zu dem Frevel und engagierte für die Linie Peking-Kankou-Kalgan einen Ingenieur. Fürst Borghese begegnete im vorigen Sommer auf seiner siegreich bestandenen Automobilwettfahrt Peking-Paris diesem Ingenieur, einem Engländer, der von den Einwohnern mit großer Erfurcht behandelt wird und als „der alte Herr, der das Gebirge durchbohrt“ bereits zu einer sagenhaften Persönlichkeit beim Volke geworden ist. — Wenn sich auch die gebildeten Chinesen mittlerweile an den Dampfwagen gewöhnt haben, so ist ihnen doch eine unüberwindliche Abneigung gerade gegen die

Tunnels verblieben. In seinem bereits in zweiter Auflage liegenden ausgegebenen Buche „Peking—Paris im Automobil“ (Leipzig, Brockhaus), der fesselnden Beschreibung jener Automobilwettfahrt, berichtet der Begleiter des Fürsten, der italienische Journalist Luigi Parzini, eine bezeichnende Unterhaltung über die Tunnels mit dem tatarischen General in Kalgan, Tscheng-Sung, der sich immerhin als ein Aufsellärter unter seinem Volke betrachten durfte. Auch er teilte diese Abneigung, nicht gegen die Eisenbahn mehr, aber gegen die Tunnels, und es war auch nicht die Gefahr, die ungeachtet der Vorgeschichte der Peking-Kalganer Eisenbahn in ihnen stecke, sondern nichts weiter als die Tunkelheit, deren Eindruck dem tatarischen General ein so peinlicher war. „Die Dunkelheit der Nacht und die der Tunnels“, so erklärte er auf Beifragen schließlich diesen Eindruck, „sind durchaus verschiedene Dinge. Sie gleichen sich nicht im geringsten. Die der Nacht ist süß, die des Tunnels herb.“ Es besteht zwischen beiden ein so großer Unterschied, wie zwischen Freude und Schmerz. Die Dunkelheit der Nacht löst, die der Tunnels bedrückt.“ Wie Parzini mit Recht hinzufügt, verrät auch diese Deutung die sehr entwickelte orientalische Empfänglichkeit für Sinnesindrücke und enthält etwas von dem unbekannten Horizont der chinesischen Volksseele.

Den im Hafen von Hoek van Holland erfolgten Zusammenstoß des Dampfers „Amsterdam“ mit dem Schiff „Aymminster“ schildert ein Augenzeuge folgendermaßen: Als wir England verlassen hatten, war das Wetter sehr klar, wir gingen früh zu Bett. Als wir morgens auf Deck kamen, wurden wir von diesem Nebel eingehüllt. Die „Amsterdam“ fuhr mit mittlerer Geschwindigkeit, als ich plötzlich eine furchtbare Entfernung verfügte. Im Augenblick stürzten alle Passagiere bestürztlos auf Deck. Sofort wurden die Rettungsboote niedergelassen und der Befehl erteilt, sich anzuflecken und Rettungsgürtel anzulegen. Es gab eine ungeheure Verirrung, die nur von den donnernden Kommandos des Kapitäns überdeckt wurde. Der Kapitän rief: „Sucht die Frauen“, und die Männer, die sich zuerst zu retten suchten, mussten mit Gewalt zurückgehalten werden. Die „Aymminster“, die am Vordeckerstand havariert ist, hat sich trotzdem über Wasser zu halten versucht. Unter den Passagieren des Dampferbootes befanden sich Männer, die auch bei der Katastrophe der „Berlin“ im vorigen Jahre werktätige Hilfe geleistet haben. Die Aufopferung der Mannschaft gegenüber den Passagieren, die

mit Tee und Zigarren versorgt wurden, ist über alles erhaben. Hoek van Holland bietet sehr denselben Anblick als gerade vor elf Monaten, am Tage der „Berlin“-Katastrophe; dieselbe in Angst und Unruhe wartende Menge, dieselben Behörden — aber anstatt des Sturmes, der die Wogen aufpeitscht, nur verzitterischer Nebel, den Tausende von Augen vergebens zu durchdringen versuchen. — Eine Schaluppe, in der sich 28 Personen befanden, war abgetrieben worden und konnte lange trocken Suchens nicht gefunden werden. Heute kam die Nachricht, daß alle Vermissten gerettet sind. Sie brachten im ganzen nur eine Stunde im offenen Boot auf dem Meer zu und wurden dann von dem norwegischen Dampfer „Songa“ aufgenommen. Der Schleppdampfer, der die Geretteten ans Land brachte, war seit 3 Uhr nachts in See.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

„Das Gold“. Seine Eigenschaften, Vorkommen, Gewinnung und Verarbeitung von Alois Bielek. Mit 26 Illustrationen (Hermann Höller Verlag, Berlin W. 9) — 30; geb. — 50.

Standesamt - Nachrichten von Riesa

auf die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1908.

Geburten. Ein Knabe: Dem Artillerie-Sergeanten Friedrich Wilhelm Homann h. 1., dem Unterzahlmeister Friedrich Emil Rost h. 31. 12., dem Arbeiter Ernst Franz Aloysius h. 28. 12., dem städt. Arbeiter und Fleischer Joseph Szemczuk h. 2., dem Schuhmacherarbeiter Franz Martin Wolf h. 9., dem Stationsarbeiter a. d. St. G. B. Moritz Gustav Schäde h. 10. Ein Mädchen: Dem Maschinenarbeiter Edward Robert Herold h. 31. 12., dem Bäckereihäber August Richard Kreißig h. 30. 12., dem Bäcker Max Ernst Heinrich Segner h. 1., dem Maschinenarbeiter Franz Emil Richter h. 8., dem Gaffnitz Albert Max Paul Schleißig h. 4., dem Handarbeiter Carl Friedrich Bauchle h. 5., dem Schlossermeister Adolf Hermann Langenfeld h. 6., dem Werkmeister Wilhelm Stach Walter Wienert h. 11., dem Buchhändler Paul Otto Jensen h. 5., dem Schlosser Paul Emil Wolf h. 10., dem Eisenwerksarbeiter Franz Gustav Wach h. 14. Außerdem 3 uneheliche Geburten.

Ausgebote. Der Eisenwerksschüler Reinhold Albin Marg in Glaubitz und Selma Martha Beyer in Poppitz. Der Handarbeiter Friedrich Hermann Weinert h. und Auguste Solega h. Der Tischler Ernst Ulrich Müller h. und Anna Emma Wolf h. Der Pionier-Unteroffizier Curt Paul Dietrich h. und Hilma Margot. Döblicher geb. Rothberger h.

Eheschließungen. Der Straßenarbeiter Moritz Max Rühne in Wahnitz bei Domnitz und die Dienstmagd Marie Rosalie Stach in Jessen bei Domnitz, 4. Der Eisenwerksschüler Friedrich Heinrich Max Klingner h. und die Arbeiterin Pauline Klausa h. 11. Der Theaterdirektor Wolfgang Georg Hubauer in

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

24 Eine der meistbewunderten Damen im Theater an diesem Abend war Lady Blanche Damar, die mit dem Grafen, ihrem Vater und Sir Alan Aynsley eine Loge im ersten Rang einnahm. Zahllose Operngläser waren auf sie gerichtet. In ihrem ganzen Leben hatte sie nie schöner ausgesehen, als an diesem Abend.

Sie trug ein dunkelrotes Samtmkleid, dessen runder Ausschnitt ihren herrlichen Nacken und ihre schönen Arme zur Geltung brachte und ein kostbarer Brillantschmuck erhöhte den Eindruck ihrer vornehmen Schönheit nur noch mehr.

Niemand hätte so recht sagen können, worin der Reiz von Lady Blanche Damars schönen Gesichts eigentlich bestand, ob es die einzelnen, in ihrer Vollendung und Reinheit strahlenden Züge, oder der edle, seelenvolle Ausdruck derselben war.

Lady Blanche wandte niemals eine kleinliche Rosette an, um die Blicke der Männer auf sich zu ziehen. Sie kannte den Reiz ihres südländisch schönen Gesichts und sie verabscheute die Schönheit, um derer willen sie gefeuert und verlaufen wurde, aus liebstem Herzen. Vielleicht war die Eleganz gegen ihre eigene Schönheit, die fühlte Ruhe, mit der sie alle Huldigungen entgegennahm, der fröhlicher Ausdruck ihres klassischen Gesichts, der immer anzuzeigen schien, daß ihr Herz weit, weit weg war, der südländische Reiz, den sie auf Andere ausübte. Lord Damar war stolz auf die allgemeine Bewunderung, die seine Tochter erregte. Um ihre Willen hatte er sich entschlossen, noch eine Saison in London durchzuhängen. Sir Alans bedeutsames Darlehen hatte ihn in den Stand gebracht, die dringendsten Gläubiger zu befriedigen und in der eleganten Welt wieder standesgemäß auftreten zu können.

Lady Blanche war in dieser Saison noch wenig öffent-

lich erschienen, aber Sir Alan, der überall vorgestellt worden war, war von der sensationslüsternen Gesellschaft mit offenen Armen aufgenommen worden.

Der australische Baronet; Sie wissen ja, der Hinterrödler, flüsterten die eleganten Damen einander zu, die um des Reizes der Neuheit willen, fast gespannt hätten, daß er ein wenig wild und ungehobelt gewesen wäre. Die Verlobung zwischen ihm und Lady Blanche war bisher nicht bekannt gemacht worden.

„Du mußt mich noch eine kurze Zeit schonen, Papa,“ sagte sie stolz, als der Graf davon sprach, die Verlobung öffentlich bekannt zu geben. „Es würde nicht gut aussehen, der Welt zu zeigen, daß wir so erpicht darauf waren, diesen Australier zu fesseln, daß wir ihn sofort mit Beslag belegen, um ihn ja nicht zu verlieren. Läßt mich noch einige Monate frei sein, Du hast nichts zu fürchten, er wird mich nicht aufgeben.“

Und obgleich Lord Damar über ihre Worte heimlich mit den Zähnen knirschte, erkannte er ihre Wahrhaftigkeit dennoch. Es würde aussehen, als ob sie es zu eilig gehabt hätten, und sie täten vielleicht besser, zu warten. Er hatte Sir Alan das mitgeteilt und dieser hatte sich mit Allum einverstanden erklärt, wenn Blanche nur überhaupt eines Tages sein eigen würde.

Jedermann sah, daß er die schöne Blanche bewunderte, er war wie ihr Schatten.

An diesem Abend hatte er ihr den kostbaren Blumenstrauß geschenkt, der für Geld zu erwerben war und weil die Blumen von ihm waren, legte sie sie gleichgültig zur Seite und war ihr der kostliche Duft widerwärtig.

Lord Damar hatte Sir Alan eingeladen, ihn und auch Blanche in die Oper zu begleiten; aber Niemand der den Baronet hinter dem Stuhl der jungen Dame stehen gesehen hätte ihn für einen beginnstigten Verwunder gehalten. Wohl war seine Ausmerksamkeit weit mehr auf die junge Dame, als auf die Bühne gerichtet, aber es geschah nur zu jeder

Zeit, daß ihr hochmütiger Blick ihn streifte. Einmal wagte er es, ihr Bouquet in die Hand zu nehmen, und eine Bemerkung über die Blumen zu machen. Ihre Lippen senkten sich mit einem unsagbar verächtlichen Ausdruck und er schien völlig in sich zusammenzusinken; dennoch wußte er, daß er sie gefaßt hatte und um welchen Preis, er wußte, daß sie ihn nie lieben würde, aber eines Tages sein werden müßte.

Der erste Akt der Oper war vorüber und das Publikum war hingerissen. Nachdem der Vorhang gefallen war, herrschte einige Sekunden lang Stille Schweigen; Alles schien noch unter dem Zauberbanne der Künstlerin zu stehen; dann aber brach ein gewaltiger Beifallssturm los und Madame Orlando mußte viele, viele Male herauskommen, um sich dankend zu verneigen; endlich aber blieb der Vorhang unten und das Publikum begann zu plaudern und zu kritisieren.

Es gab an diesem Abend viele schöne Gesichter im Theater, aber vielleicht kein auffallenderes, als das einer jungen einfach gekleideten Dame, die in der leichten Galerie saß. Sie war nicht allein — eine ältere Dame saß an ihrer Seite — dennoch schien das Mädchen wie abseits von allen Anderen zu sein. Die Musik, die eben erst verhallt war, halte sie völlig bezaubert.

Obgleich sie allem Anschein nach offenbar nicht zur vornehmen Welt gehörte, wandten sich ihr doch viele bewundernde Blicke zu. Ihr Gesicht war pfaul und ungewöhnlich, bei oberflächlicher Betrachtung hätte man es nicht schön genannt, aber nach und nach gesezt es immer besser und wenn man es länger angesehen hätte, kam man zu der schätzlichen Überzeugung, daß sich fast kein anderes Frauenansicht an Schönheit damit hier vergleichen konnte und dies wollte viel besagen bei dem Flor schöner Damen, welcher das Theater bis auf den letzten Platz füllte.

Gera und die Schauspielerin Barbara Weber in Gera, 14. Der Artillerie-Wachtmeister Johann Julius Otto Baumgarten h. und Johanna Antonie Meyer h., 14.

Sterbehälfte. Martha Helene Lehmann, T. des Eisenwerksarbeiters Theodor Hermann Lehmann in Gröba, 6 J., 30, 12, der Fleischergeselle Hermann Oskar Schulz h., 27 J., 31, 12, der Schmiedemeister August Hermann Baumann h., 76 J., 2, der Dienstleicht Otto Willy Gustav Götz in Poppitz, 20 J., 1, die Buchhalterin Martha Johanna Gertrud Liebner geb. Knoblauch h., 40 J., 3, Johannes Paul Wilhelm Reimer, S. des Pionier-Bataillons Otto Julius Reimer h., 1 J., 7, die Schneiderin Christiane Friederike Henriette neuw. Marie L., 52 J., 8, die Materialausgeberin Clara Mathilde Höber geb. Jahr h., 68 J., 10, die Handarbeiterin Henriette Auguste Schwenger neuw. gen. Hoffmann geb. Alendorf in Poppitz, 25 J., 11, der Seminarist Robert Richard Erich Göllnitz aus Oschatz, 15 J., 11, Minna Maria Klinger, T. der Auguste Minna Klingner h., 2 M., 12, Johanna Dorothea Wilhelmine Wienert, T. des Werkmeisters Wilhelm Ernst Walther Wienert h., 17 J., 12, Freih. Rudolf Bäuerlein, S. des Photographen Christoph Bäuerlein h., 1 J., 14. Außerdem ein totgeborener Knabe des Hammerarbeiters Wilhelm Schäfer h.

Kirchennachrichten.

2. Sonntag nach dem Erntedankfest. **Niesa:** Prediger für Kaiser-Gedenktag. Predigt für den Hauptgottesdienst: II. Vol. 84, 4—10, für den Nachmittags-Gottesdienst: Röm. 12, 17—21. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Lutherhöf), nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Beck). — Mittwoch, den 29. Januar a. e. abends 8 Uhr Abendstunde (Pastor Friedrich).

Wochensamt vom 26. Januar bis

2. Februar c. für Taufen und Trauungen Pastor Lüthardt und für Beerdigungen Pastor Beck.

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Versammlung fällt aus.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 1/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaus-Saal.

Garnisonsgemeinde: Sonntag 10th Predigtgottesdienst. Text: Ps. 19, 9. 2. Diakonatspfarrer Niedner.

Gröba: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Psalm 19, 2—15) P. Werm. — Junglingsverein: 8 Uhr abends Versammlung in der Pfarr. Jungfrauenverein: 1/8 Uhr abends Versammlung bei der Gemeindelehrerin.

Pausitz mit Johannishausen: Vorm. 1/8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.

Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. 1/8 Uhr.

Schönau: Spät-Gottesdienst vorm. 1/8 Uhr.

Zeithain: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Röderau: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Römisch-katholische Kapelle Niesa (Friedrich-August-Straße 2a): 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Te Deum zur Feier des Geburtstages St. Mariä Himmelfahrt des Kaisers. Nachm. 2 Uhr Andacht, Taufen nur um halb 3 Uhr. Montag und Dienstag keine hl. Messe, sonst 1/8 Uhr.

Sonntag abend **Hut vertauscht** im Café Edelweiß. Herr wird gebeten, zwecks Austausch, Sonntag sich wieder dort einzufinden.

Portemonnaie von armem Knaben von Schloßstraße bis Konsum verloren. Gegen gute Belohnung im Konsum abzugeben.

Möbl. Zimmer sowie **Schlafstelle** an Herrn od. Dame zu verm. auf W. Mittagstisch Wettinerstr. 32, 3. Ein freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten Albertstraße 3, 2. 1.

Hauptstraße 44 Stube und Kammer im Hinterhaus zu vermieten.

Freundl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sowie eine Dachwohnung sind zu vermieten, 1. April zu bezahlen. **Barlt. 10.**

Eine schöne Wohnung ist per 1. April zu vermieten in **Barlt. 20 b.**

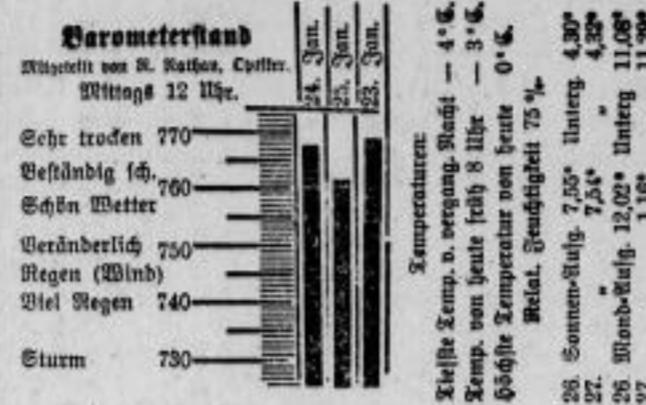
Eine Mansarden-Wohnung umständehalter zu vermieten, Ostern zu beginnen. **Röderau.** Grundstr. Nr. 9.

Größeres Logis Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz, 2 Stuben 1 Kammer, Küche, Geschäftsräume nebst Zubehör zu vermieten, 1. April zu bezahlen. Zu erft. Goethestr. 100, p. 1.

kleine 1. ganze Etage (2 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer, Küche, Speisegewölbe und Zubehör), schöne sonnige Wohnlage, per 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Barlt. 7, p. 1.**

An Herrn oder Fräulein hübsch möbliertes Zimmer mit Schreibtisch, sep. Eing. billig zu vermieten. **Haupstr. 39, 2.**

Wetterwarte.



Riebeck-Biere!

Die Brauerei Riebeck & Co. Leipzig-Erfurt bringt als Spezialität nur schwach vergoren d. h. extrafreie und alkoholarme Biere auf den Markt. Diese Biere, welche nicht heraufliegend wirken, sind wegen ihres eigenartig aromatischen, milden und herhaften Geschmackes allgemein beliebt und bekümmerlich.

Aufgabe des geringen Alkoholgehaltes sind dieselben der Gesundheit innehalt zuträglich und daher dem biertrinkenden Publikum bestens zu empfehlen.

Riebeck-Biere wurden auf der Sachsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 1897 und auf der Internationalen Kochkunstausstellung 1905 in Leipzig mit der höchsten Auszeichnung

der Königlich Sachsischen Staatsmedaille prämiert.

Einen Rüffel bekommen Sie



sicher nicht, wenn Sie ein Palet Seifenpulver **"Goldperle"** kaufen, die hübsche Geschenkverpackung wird allerseits Freude machen. Richten Sie auf den Namen **"Goldperle"**. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Gasthof Zeithain.

Dienstag, den 28. Januar großes Extra-Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. sächs. 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68. Direktion: Stabstrompeter Arnold.

Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pfg.

Nach dem Konzert Ball.

Gleichzeitig halten wir unsern

Karpfenschmaus

ab. Es laden hierzu freundlich ein Herrn, Jentlich und Frau.

Lamms Restauration

Röderau.

Achtung.

Ren. Noch nie dagewesen! Neu. Von Freitag, den 24. Januar bis mit Montag, den 27. Januar gastiert in meinem Lokale die beliebteste kunstvoll tänzerische Dame

Miss Angelika

genannt das lebende Gemälde.

Sie trägt die interessantesten Figuren gleich einer Menagerie in der kunstvollen Ausführung an sich. Es versöhne niemand, die kunstvoll tänzerische Dame in Augenschein zu nehmen. Zu dieser schmerzhaften Prozedur gehörten Millionen von Nadelstichen.

Gleichzeitig empfiehle ich Kaffee und selbstgebackene Sachen, sowie verschiedene kalte und warme Speisen.

Es laden freundlich ein Hermann Lamms und Frau.

Gasthof Glaubitz.

Zu dem Sonntag, den 26. Januar stattfindenden Stiftungsbälle der Fechtschule, Verband Glaubitz, werde mit guten Speisen und Getränken bestens aufwartet. Alle Männer und Freunde der guten Sache werden hiermit höflich eingeladen. Georg Kaiser.

Bernhard Zeuner

Riesa

empfiehlt Pianinos von Mt. 825 an aufwärts in 6 Preislagen. Auswahl in Harmoniums und Drehs pianos, Streichbässen, Cello, Violas in großer Auswahl. Geigen, Grammophons und Phonographen in 10 Preislagen. Grammophon-Reusheit mit neuen Platten, Platten-Preisermäßigung. Eine Neuherrn Gitarres githern. 600 Notenblätter. Billige Zithern mit unterlegbaren Noten Mt. 9.50 an. Mietpianos und billige Klaviere mieten. Größeres und kleineres Harmonium mieten. Musikwerke und Drehwerke zu Familienfeiern auf Tage leihweise.

Klavierstimmen und Reparaturen.

Große Auswahl

in wölflichen Strumpf- und Sockenlängen, sowie fertigen Strümpfen, Socken und Kinderstrümpfen in allen Größen und Preislagen. Neuwollene Strickgarne in allen Stärken, Farben und Dreihungen

empfiehlt duherst preiswert

Elisabeth Hepp,

Neuweida 58, 1.

Garn-Spezial-Geschäft.

Annahme von Maschinenstricken.

Rot- und Weizweine

in großer Auswahl

Ratskeller Riesa.

Leiterwagen

in allen Größen von 5 Mark an Adolf Richter.

95% Denatur. Brennspiritus

(vorgänglicher Beuchtspirititus) empfiehlt

G. A. Schulze, Wettinerstr.

Zeigt, tricht, wie Schlingkaut endlos treibend, fort und hängt aus Herz sich an mit duzend Fäden, bis wir eines Tages mit Schreien bemeister, wie diese Nüsse jüdischer Vorstellungen sich festgeniet haben und kaum noch durch gutes Zurecken und verlustige Rührung ausgeworfen werden können.

Steht das Begeißelvermögen des Kindes vor der Schuld auf den engsten Kreis des Hauses beschränkt, so erweiteret es sich in den ersten Minuten des Unterrichts plötzlich so gewaltig, daß zuweilen vorher „Klopfen und Gummimäuse“ vor Vorstellungen entziehen, vor denen unsere arme Spatz oft läufiglich fließt muss. Aber die Kinderseele verlangt Deutung, Erklärung; mit dem beweisen „Was versteht Du noch nicht?“ ist es nicht gelungen, die junge Spatz ringt nach Verständnis und kommt zu dem stillschweigenden Schluß: „Mutter will mir's doch nicht sagen, so klein bin ich doch gar nicht mehr.“

Also gut: der liebe Gott hat den Menschen aus einem Stoff von Erde gemacht! Na, so bessere Kenntnisse — die kann das Kind sich denken. Es beschreibt mit den Armen einen Kreis wie ein Klopfen und stellt sich im Geiste vor, wie der liebe Gott nun den Stoff genommen und rund gemacht und darauf zugeschnitten hat. Wie so ein Stoff ist ja sonst? Wie kommt da ein weiser Mensch heraus? Und wie hat er die Lippen und die Zunge rot gemacht? Das Kind sucht die Jungen möglichst weit aus dem Hause, fragt sie mit seinen Schnupperungen an und wundert sich. Wahrscheinlich hat er die Menschen angestrichen? Der Begriff des Unzufriedens steht deutlich, vor ihm. Und die Mutter hat er nicht angestrichen, die hat er schwarz gelassen? In dem kleinen Hirn entwirbelt sich eine ganze Harmonie —

Der Spatz gegenüber auf dem Tisch hat sein Best unter der Tasche. Da liegt die Frau Spatz die Seelein. Aber das Verlegen herrscht augenscheinlich eine leise verkrampfte Vorstellung, aber so ein Es ist was Reales, also gut, es ist das. Dann macht sie den Spatz die Seelein, und der Herr Spatz bringt die wahrnehmbaren Autier. „Was alles?“ Na, Schneeflocken, Wärmer, „Ach Regenwürmer? So lange?“ Ja, warum nicht? „Sind sie nicht braun?“ Der Spatz macht sie die Spaten-Speiseflasche mit Aufgebot des ganzen Wortschatzes erledigt zu beiderseitiger Zufriedenheit.

Sagt: wie wird aus dem Es der Vogel? Also aus dem Eigelb. Und das Weible ist er, während er noch im Es liegt. Da muß er doch über ganz still liegen und brüten? Ja, die Menschen liegen auch manchmal fern, wenn nicht ein kleiner Spatz? „Und wie friegt er da das Weible, was hinter ihm liegt, wenn er doch nicht zum Lohn?“ Unmütiger! „Und wenn er alles aufgegessen hat, dann ruht er an die Schale, und dann kommt die Frau Spatz und macht die Schale zusammen, und dann friecht der kleine Spatz heraus! — Ach, wie reizend!“

„Reizend,“ das ist das dritte Wort. Alles ist reizend, der Onkel mit der Platte und der Tasse und der Schornstein gegenüber.

„Na, und was wird mit der Eierschale?“ Die müssen die Spaten aus dem Nest heraus. „Wohin?“ Da den Hof. „Aber in den Hof darf man doch nicht wenden, da kommt doch der Schuhmann!“

Der Dienstmädchen Weisheit kommt zu Tage. Unjuste hat längst eine polizeiliche Bewahrung erhalten, weil sie einen Blumentopf aus dem Fenster fallen ließ.

Na, also die jungen Spaten sind da, liegen unter Mammas Blättern, und der Herr Spatz sitzt die ganze Familie. „Ach mit Regenwürmern? Aber da muß er sie doch noch kleiner machen, weil die kleinen Spatensänder doch bloß so kleine Wunder haben!“ Sagen die

sich da nicht braut, wer das große Ei kriegt?“ Nein, das mögt er genau ab. „Mit Mama ihrem Zentimetermaß? Wie kriegt er das denn in sein Reiß?“ — Über das Geleben der Regenwürmer entspinnt sich eine längere Debatte. Die Sache ist doch nicht so einfach. Noch blüht nachbarschaftlich auf die Nachfrage, unter der das Spatlingsnest versteckt ist, um mögt die einzelnen Phasen des Regenwürmer-Verbreitens im Geiste durch. Sie klappen die Blätter ein paarmal aufeinander, wippt mit den Händen über den Rand und sieht sich. — Da setzt sich wieder so eine Vorstellung fest, die bei legend einer Gelegenheit ihre Schatten werfen wird:

„Dann kommen also die kleinen Spaten aus dem Nest und sehen sich auf die Tasche. „Wollen sie da gehst?“ Wollt doch kein Kalender davor ist?“

Wieder eine längere Streitfrage, ob es Kalender oder Geländer heißt. Sie ist für Kalender. „Mama, ich glaube, Du irrst Dich! — Wenn ich möchte untersuchen drei Stufen in den Hof, möchtet Du mich da auszansen?“

Der Mama wird's bei dem Worte grün und gelb vor den Augen.

„Wer nun das Fliegenlernen! Also erst von der Tasche auf den Tisch, und dann rüber ganz unten Tisch, und dann dort zu jenem, und dann ganz hoch in den Himmel. Der Himmel!“ Mama tut sich ja eine völlig neue Wunderwelt auf. „Weißt der Spatz da mit den Angeln an? Also, wenn ich in den Himmel komme, kriege ich auch so kleine Fügel und fliege so — (sie plättet mit Armen und Händen in der Hust) —, und dann friegt ich so gelbe Haare, so kurze, und ein weißes Kleid aus Federn und um den Hals ein blaues Tuch? Aus Seide? Und dann fliege ich immer durch die Luft, und nachts komme ich in ein weiches Bett? — Aber Regenwürmer braucht ich doch keine zu essen, geht nein, Mama?“ Und sie schaut ünglistig zur Mutter auf.

Wie eine höchlichte Kästel macht sich der ewig wiederkommende Gedanke in dem Blumengarten ihrer Vorstellungen breit.

„Weißt Du fliegst nicht rum? Weißt Du doch schon groß bist? Und Papa auch nicht? Und Onkel Hermann auch nicht? Und Tante Elisabeth auch nicht? Und Mutter auch nicht?“

Meldt wird sie mit den rauischen Kaiser anfangen!

„Es gibt nichts Heiligeres als so eine Kaiserseele. Wie sie sich entzündeln wird und lösen, wer will es vorerst fragen! Aber diese Tage sind es, die dem wiederkommenden Menschen Einbrüche mitgeben, welche, unter andern oft lange fragebar, in später Jahren wieder auftreten. Schenengleich, unbestimmt, wehmütige Erinnerung wiederkommt und löse ewig tiefe Erinnerung an die Kaiserseele.

Mäthelede.

1. Silberästel.

met. tel. lach. gef.
Sie suchen sich vier gesellige Männer, deren Aufstellen aber gegenwohl ist. Wie die richtigen Männer gefunden hat, kann sie ja sehn, daß ihre Aufstellungen eines Bildhauers waren.

2. Ästel.

Klippen und Felsen sind's an den Rücken von Schreben und
Ginsbach.
Sagt man ein p noch daneben, trägt man es über als Schmuck.

Aufführung aus voriger Nummer:
Automobil.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich, Düsseldorf. — Für die Nebenpost verantwortlich: Hermann Schmidt, Düsseldorf.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Nr. 4.

Düsseldorf, den 25. Januar 1908.

31. Jahrg.

Der Türkisenring.

Erzählung von U. Böck. — Fortsetzung.

„Weißt Du auch, was ich gebaht hab? Früher meint ich!“ fragt sie und lächelt ihn schelmisch an. „Ich dachte, dem „guten Bröckebuern“ würde wohl der Bettler „Habschläger“ schlecht ansehen.“

„Ah der,“ sagt er ein wenig verlegen. „Was geht er mich an. Ob die im Dorte sind oder nicht, das macht ja keinen Unterschied.“

„Und Herbinan?“

„Das ist ein freier Nach! Als ich ihm neulich ein paar hinter die Körse gab — weißt Du, was er da sagt? „Danke schön, lieber Bettler,“ sagt er. „Hier wort nur, er soll bald hinanschlängen.“

„Wie macht er sich denn bei der Arbeit?“

„Alltrotz wie ein idyllisches Werk. Wenn er will, so geht er durch, daß niemand mitkommen kann; dann arbeitet er für zwei. Und will er nicht, so bringt ihn seine Macht der Welt vorbei. Da hilft werber Güte noch mal.“

Elisabeth duschte sich plötzlich ins Heu und zeigte auf eine Gefäß, die mit langen Schichten durch die Gelbe kam. Es war Herr Winkelmann, der an der Störte von Böhmes Garten stehen blieb, sich den Schläpp und Krügen zuordnetzte und mit einer gewissen Heiterlichkeit eintrat.

„Du guß bloß, wie der guent — ordentlich schmalzig,“ lachte Ludwig. „So kommt sie jetzt der aus — wie der Vöte, wenn er 'ne arme Seele in den Tod stießen will. Diesel, die arme Seele weiß Tu doch nicht etwa sein wollen?“

„Sie sah ihm so eigen an, während sie nachbarschaftlich an einem langen Obsthaus saute. Wollte sie ihm erzählen, was gestern zwischen ihr und Winkelmann vorgefallen war? Sicherlich wäre es wohl So'n Heutigem ist unerreichbar und nimmt solche Geschichten manchmal unbedarflich auf. Wer weiß, was für Unheil das auch anrichten könnte!“

„Dir, besser war es wohl, wenn sie schwieg — so dachte Elisabeth.“

„Herr Böhlele saß auf dem breiten Kipphof bei Böhmsburg und war mit dem Sorgieren von Zäuerlein beschäftigt, als der Winkelmann eintrat.“

„Sitzt, lassen Sie sich nicht überren. Genieren Sie sich nicht.“ sagte der junge Mann ein wenig herablassend.

„Genieren? Böhlele nicht neudegen. Wollen Sie Einsame machen? Sigaretten? Ein Schnupftuch?“

„Nichts von alledem, mein lieber Herr Böhlele. Mich hätte heute eine Angelegenheit hier, die Ihnen — hm — nicht überdrüssig sein dürfte — nicht überdrüssig und — wie ich wohl annehmen darf — nicht unwillkommen.“

Böter Böhlele saß die Beine auf die Stirne hinauf und blinzerte den wohlgezügig lächelnden Mann so eigen an, als wollte er sagen: „Halt lieber den Mund, so lange es noch Zeit ist.“

„Wir Sie mich hier sehen, Herr Böhlele,“ sagte Winkelmann und redete sich als gäbe es an ihm in der Tat etwas ganz Spartes zu sehen — „wie Sie mich hören, sehe ich vor Ihnen als Menschen um die Hand halbelei Elisabeth.“

„Ah, eh!“ rief der Vöte — und ein lustiger Schall spielte in den feinen Rungeln seiner Schläppen. „Sie sind also mit dem Mabel einig?“

„Eing? Km, nun das wohl gerade nicht. Das ist ja eben. Ich muß sagen, es ist nicht leicht, auf Grün-

lein Elisabeth flug zu werben. Und kostete ich, wenn Eis als Bader ein wenig zurücken müßte.“

„Quellen? Zu meiner Zeit, wenn da ein Mädchen einen wollte — nur, da wollte sie ihn eben, da half niemand noch abtreiben etwas. Freilich, die Welt ist seitdem flüter gestorben, aber ich denke: in der Vergangen sind die Mädchen noch ebenso dummen wie früher. Ich kann Ihnen nur raten, sich weiter keine Mühe zu geben, lieber Herr.“

Herr Winkelmann wurde bestürzt rot.

„Sie fertigen mich recht schnell ab,“ sagte er mit leise bebender Stimme. „Vielleicht unterstehen Sie mir ein wenig. Was meine Verhältnisse anbelangt — nun ja, das Kapital, das ich in die Jagdschule zu werben hatte, ich vielleicht kein großes; aber ich bin ein Mann aus guter Familie und von guter Schulbildung, und in meine, wenn es einen solchen Mann hier zur Hilfe in Ihrem Geschäft hätten, da sollte wohl die Seele eines Schwung bekommen, an dem Sie auf Ihre alten Tage Ihre Freude hätten — meine ich.“

„Zu mein Geschäft werden Sie Ihre Reise niemals finden; da lassen Sie sich nur die Zeit vergessen“, sagte Böhlele ärgerlich. „Lebtigend — das Beleideten meiner Tochter ist bei mir keine Geschäftssache“.

Winkelmann blickt sich auf die Lippen.

„So etwas mag doch auch erträgt werden, Herr Böhlele. Im übrigen begreift ich Ihre Richter natürlich nur, weil ich sie liebe. Ich würde meinen Antrag nicht gerächt, wenn zum Beispiel — ich sage das natürlich nur beispielweise — wenn irgend ein kleiner Mabel auf Ihrem — nein, nicht auf Ihnen, sondern vielleicht auf dem Namen ihres Vaters ruhte. Ich sage das natürlich nur beispielweise.“

„Das ist Ihr Glück,“ sagte Böhlele mit tiefer Stimme, die wie das Röhren eines alten Gewitters lang. Beide lächelte legte er mit schwerem Aufschlag auf den Tisch.

Winkelmann kniff scharf die Augen zu.

„Wenn es zum Beispiel hier in Düsseldorf jungen geben — und Sie wissen ja, deren gibt's in jedem Dorfe so viel wie's Weiber gibt, ha, ha — und wenn so ein alter Weib sagen möchte: Nun ja, Herr Böhlele ist ein reicher Mann, aber man mußt auch jo allehand, wie's mit dem Reichtum gegangen ist.“

Herr Winkelmann hielt inne und klimzelte dem anderen lästig lächelnd zu.

Zwischen blieben die schönen häublaubigen Augen des Alten unter den blühenden Frauen. Er erhob sich langsam und stand mit geballten Fausten vorwärts da. Die alten eingrassigen Beden hielten wirkt über seinem gespannten Gesicht, wie die gespannte Nähne eines Elmen, der sich zum Sprung anschlägt.

„Wer Herr Winkelmann brachte diese bedrohlichen Anzeichen nicht. Diese zäfflichen Einfälle folgten, während er sich zu Elisabeth lächelnd wendete und gab den Zäuerlein einen Klaps. „Sie sind also mit dem Mabel einig?“

„Ging? Km, nun das wohl gerade nicht. Das ist ja eben. Ich muß sagen, es ist nicht leicht, auf Grün-

teile. Man sagt, keiner ist besser als — du. Nur, die müssen nicht von dem Ringe?"

"Nein, zum Donnerwetter!"

"Ich fand ihn im Beisein Gedulde Elisabetho unter den Türen dieser Stube, Herr Böhlefe."

"Xan, so fanden Sie ihn meinetwegen auf Ihren beiden Zeigfinger, wenn er rausgeht. Mir gehört er nicht."

"In der Tat. Eigentlich nicht. Eigentlich gehört er — wie ich mich zu überzeugen Gelegenheit hatte — zu den Söhnen, die mir einem Jugendlichen dem Herrn Baron abhanden kamen — bei Gelegenheit des bekannten Einbruchdiebstahls, des Ihnen bekannten Einbruchdiebstahls".

Böhlefe blickte die Zähne zusammen und sah mit düster flammenden Augen auf den anderen. So etwas wie schlechter Besiedler Triumph spießt um diesen lächelnden Lippen.

"Nun, mein guter Herr Böhlefe, diese Angelegenheit ist etwas heilig! — Sie versteht. Ich bin jetzt ein vorurtheiliger Mensch — du lieber Gott, ja mancher angelassene Mann, der auf Hammelköder führt, ist auf rechte Weise zu seinem Richtersessel gekommen. Deinster Diebstahl ist immerhin Diebstahl!"

Vater Böhlefe trat einen Schritt vor und erhob langsam die Hände.

"Doch, wie gesagt, ich den nicht engstirzig", sagte Herr Windelmann nachdrücklich. "Vielleicht bachte der junge — Sie wissen, wen ich meine — er zweiferte längst — vielleicht dachte er, dem Baron möcht es nichts, wenn ich ihn etwas schäfe. Er ist seine Abhälterin wie grob, nicht selten sehr wie grob, schreibt mit seiner Kugelschreibe wie grob. Für mich hingegen ist es eine Leidenschaft, ob ich ein Häuschen bauen kann, ob ich ein häusliches Quartiergründstück kaufen kann, ob ich für mein schönes Tochterchen jagen kann —"

"Kump!" schrie der Alte. "Kump!"

So plötzlich schrie er mit den erhobenen Händen vor, daß Windelmann vor Schreck wie weggeschossen stehen blieb. Nun so weiches Entzücken machte er, wie er mit wackelndem Gesicht und entsetzt blickenden Augen inmitten der Stube stand, daß Böhlefe einen plötzlichen Eiferschub dagegen verspürte, ihn überzuschlagen. Er packte ihn am Kragen und schob ihn zur Tür hinunter. Seine zuckenden Lippen sandten kein anderes Wort, als nur immer wieder das eine: "Kump, Tu Kump!"

Windelmann taumelte hinaus, ohne Zeit und Kraft zum Widerstand zu finden. Er stieg hastig gegen Elisabeth an, die mit dem Haarschleier hoch zur Decke hinauf und bei der lärmenden Szene zitternd zurückwich.

"Xan — Tu Kump!" hörte sie ihren Vater schreien.

Windelmann richtete sich auf. Sein Gesicht wurde fast grünlich, als er Elisabeth so absichtlich wurde.

"Sie haben den Schluß gesehen", stach er bestens heraus. "Sie werden auch sehen, wer von uns beiden der Kump ist, er oder ich."

Tat junge Mädchen stieg an ihm vorbei in die Stube und schlängelte die Arme um den Hals ihres Vaters. Er hatte ein paternalistisches Gesicht. Tat kommt noch allmählich einer jugendlichen geliebten Mutter, die Elisabeth in dem sonst so fröhlichen Gesicht ihres Vaters noch niemals gesehen hatte. Seine Augen nahmen einen wehmütigen Ausdruck an.

Erschrockt brachte er heiser heraus: "Es übermannte mich wieder einmal. Hatte nicht geglaubt, daß mein alter Erbfeind noch so stark ist."

Er zog ihn fragend an.

"Der Jährling, Kind. Mein böser Feind von Jugend auf. Hatte er jetzt eben seinen Willen gekriegt —"

Erschrocklich blickte sie zu ihm auf, als er leise murmelnd abrutschte. Hatte hätte er hinausgeschrien: "Zum Epiphany wollte er mich machen!" Aber die Tatsache, daß irgend jemand ihn in einem so ungewöhnlichen

Verdacht haben konnte, schien ihm ein Schimpf zu sein, der ihn vor seinem Ende bedrohte.

"Er ist die Zähne zusammen und schwieg."

Als Herr Windelmann durch die hintere Haustür ins Treppenzimmer trat, sah Namjell Günther, die gerade über den Kofferbox ging, erschrocken zurück.

"Herrje, Herrje — Herr Windelmann! Sie machen ja ein paar Augen wie der Kater im Duschen. Und weiß wie Quarzit! Das ist doch sonst nicht Ihre Haltung —"

Er schob sie unvorsichtig beiseite und sprang die Treppe hinauf in seine Stube. Er wusch sein Gesicht, band mit glitzernden Händen einen frischen Kragen um. Dann und wann noch, sah er einen unruhigen Blick in den Park hinaus. Nach einer Stunde sah er den alten Baron, der gemächlich vor seinem Spaziergang durch den Park zog. Beide Hände auf dem Rücken, ging er in aufrechter Mannschafts Haltung stolz durch — ein hübscher alter Herr mit frischem Gesicht, dem der volle weiße Schnurrbart gut stand.

Lebhafte vor sich hinsummend, kam der Baron die Treppe hinauf in die Stube und sah sich etwas erstaunt um. Von der Dienstbotin, die ihm den Staubmantel abgenommen pflegte, war nicht gut Stelle. Nun, er hatte ein gemütliches Temperament und nahm eine kleine Nachtlängigkeit nicht übel. Innerst noch vor sich hinsummend, betrat er sein Zimmer, in dem bereits die Lampe brannte. Er setzte sich auf seinen gewohnten Platz, den hübschen lebhabt begogenen Kremsekel am Zeitungstisch und griff zur Zeitung.

Allein die gewohnte Gemütlichkeit wollte nicht kommen. Warum lag das nur? Unruhig blätterte er auf. Als, die Vorhänge waren noch nicht herabgelassen; unangenehm zwinkerte sich das schiedende Tageslicht mit dem tödlichen Gelb der Lampe.

"Wo zum Kuckuck blieb denn dieser Mensch?

Endlich kam er herein — leise, vorsichtig, verbindlich wie immer. Aber — pfft! Teufel — der Kerl sah ja ganz verschreckt aus!

"Na, Windelmann, Ihnen ist wohl nicht so ganz normal um den Kopf?"

"In der Tat, Herr Baron. Ein leichtes Unbehagen —"

"Machen Sie sich 'nen freien Gang. Gibt bestreikt Gitt — Sie wissen".

"O, Herr Baron glauben doch nicht —"

Tat alte Herr pfiff drei Takte auf der Weißen Dame und verzichtete sich in seine Zeitung.

Herr Windelmann ging auf leisen Sohlen auf und ab. Er ließ die Vorhänge herunter, zollte Zigaretten und Zeitung auf den Tisch, rauchte hört, wendete dort. Ungewöhnlich viel Zeit gebrauchte er heute, ungewöhnlich ungeschickt stach er an alle Seiten.

Tat Baron rieb sich ärgerlich die Nase. Endlich war er ungeduldig die Zeitung auf den Tisch.

"Na, Windelmann, wenn Sie fertig sind, kann ich Ihnen vielleicht".

"Herr Baron werben verzeihen — ich habe etwas auf dem Herzen —"

"Kann's da nicht bis morgen liegen bleiben?"

"Es handelt sich um eine wichtige Sache".

Tat Baron lehnte sich bequem zurück und holtet er gebungsvoll die Hände auf der weichen Weste.

"Vielleicht erinnern sich Ihre Herren eines Ringers, der vor 15 Jahren bei dem Einbruchdiebstahl hier im Schloss abhanden kam. Der Ring gehörte dem gnädigen Grafen Lubovitsch. Er zeigte aus Nachdenken und Beiläutern ein lateinisches L. Dieser Ring hat sich wiedergefunden".

"Es ist tausend!" schmunzelte der alte Herr. "Aber das ist ja Jamod. Nach 15 Jahren! Wie darf man! Wer das ist ja Jamod! Und Sie haben ihn gefunden?"

"Ich fand ihn durch einen unbedachten Guß unter

den Türen der Böschelstube. Ich holte es für meine Pflicht, Ihnen das zu sagen, obgleich mir die Sache persönlich ist".

Tat alte Herr machte sehr erstaunte Augen. Aber sein weißes Gesicht, von dem man jedes Gebaute ablesen konnte, zeigte auch nicht den leisesten Zug von Argwohn.

"Ja ja, bachte Windelmann ängstlich, die Art merkt vor lauter Vornehmheit nicht, wenn man ihr vor der Nase weg die Kugel vom Kopfe zieht. Einmal günstiger, als Ang war, sagte er: "Und da dachte ich: wenn man unter den Türen nur nachsehen möchte — wer weiß, vielleicht. Sünde bin noch mehr".

"Na, man fasste — man immer fasste, Freunde", sagte der Baron und rieb sich die Nase, "man fasste!"

"Die Schilderung ist ja leider sehr klar, Herr Baron. Wie man mir sagte, wurde damals der Diebstahl von Personen ausgeführt, die im Schlosse gut Bescheid wissen müssen. Kurz Zeit darauf quittierte Böhlefe den Dienst bei Ihnen und machte sich selbstständig. Man wunderte sich damals, daß seine Mittel dazu doch genug waren. Nun, heute sind Böhlefs reiche Freunde — vielleicht waren sie es damals schon. Das Haus wurde von ihm erbaut; es hat vor ihm kein anderer darüber gewusst, der eins — etwa den Ring unter den Türen versteckt haben könnte —"

Tat alte Herr wurde sehr rot.

"Nun hören Sie aber auf!" fuhr er ihn an. "Sie reden einen ja 'n Docht in'n Beil. Sie haben ja 'ne Phantasie, wie der sogenannte Windelmann, Sie!"

"Herr Baron, ich will es für meine Pflicht —"

"Sch was — lassen Sie mich mit dem Beispiel in Wahr. Mein alter, guter Böhlefe! Ach — es ist ja doch — lachhaft ist es. Ich bitte' mir auf, daß der Unfall nicht etwa im Tische herausgerutscht wird. Wenn einer was Tämlicher ausdrückt, so findet sich immer ein ebenso Tämlicher, der's glaubt".

"Ach, das war eine von den alten Herren Gewohnheiten, die Herr Windelmann sich auf Wohnung zu setzen und mit einem heimlichen Geist in den Baron's Gegenwart zu begleiten pflegte.

"Eigentlich versteigerte er sich und ging hinaus.

Etwas plötzlich rückte er die Tür nach der gegenüberliegenden Seite auf und stieß damit gegen etwas Hartes. Ein leiser Widersatz erschallt — und dann hörte sich ausgebildeter Einstellung auf. Das Hart war ihr Kopf gewesen, den sie plötzlich riss.

"O, Herr Windelmann!", flüsterte sie, "ich such' man hier keinen Taten. Ich ging man eben über den Kabelsturz, und da hab ich ihn verloren ..."

"Ja, können man wohl in Ewigkeit suchen", sagte er bestreikt.

Die Stiefel vergaßt hinter ihm die weichen Zähne. Eigentlich hockte sie hinaus und rannte fast gegen den alten Böhlefe, der im schwarzen Petergraganzo hereinkam. Lästerlust flammten seine Augen in dem blässen Gesicht.

Er machte ihm einen spöttischen Knick.

"Ah, der Herr Vetter! Wollen den Herrn Baron ein bisschen besuchen? Geh'n Sie nur hinzu — er wartet schon auf Sie".

Böhlefe schaute nicht auf die Frau. Er stupste an den Baron's Rücken und ging mit einer gewissen Seelkraft auf den alten Vetter zu, der, wie von unheimlichen Gebaute gequält, die nur angerautige Zigaretten im Mundboden zerstampfte. Freudlich, aber doch mit einer kleinen Verzweiflung von etwas Fremdem — war es ein Anhänger der Heimlichkeit? — sah er dem Einbrecher entgegen.

Böhlefe empfand diese fast unmenschliche Heimlichkeit sofort und fühlte es heiß, atemraubend in seiner Kehle aufsteigen.

Er griff in die Tasche, zog den Türkifencing hervor und legte ihn auf den Tisch.

"Lieber Ring, Herr Baron —" begann er zärtlich.

"Der Baron möchte bestimmt ab.

"Ich weiß, weiß — lieber Böhlefe. Weiß die ganze dumme Geschichte. Ich denke, Sie werden sich wegen des Unfalls keine großen Hasses machen lassen".

"Nein, das hab' ich nicht nötig".

"Nein, wahrscheinlich nicht. Und, doch die Sache herumgetragen und herumgetrieben wird, ist ja ebenfalls nicht nötig".

Böhlefs Augen flammten.

"Wie meinen Sie das, Herr Baron?"

"Nehmen Sie mir erst 'mal Platz, lieber Böhlefe. Zumal bestreift sich alles gemütlicher. Wie ich das meine? Nun, wir beide kennen doch die Welt, ich meine: hier unten kleine, kleinliche Maß in Doblin. Mit ihrem Matrosen und ihrer Lust am Matrosen. Vor der schlimmsten Zeitpunkt ist augenblicklich noch nicht da — ich meine die Zeit des Russisch-Polnischen und des Gladbach-Zwischenkriegs. Was bei dieser Gelegenheit geschah und geschah wird — ich meine — der Erzengel Michael wäre wie den Weiberungen nicht sicher, wenn er zusätzlich weckberinge".

"Herr Baron, was in meinem Hause passiert, das mag meinestwegen in die Mäuler der Weiber kommen. Ich habe nichts zu verborgen. Wenn ich versuchen wollte, etwas zu verbauen, daß — das wäre unter meiner Mutter, Herr Baron". Mit etwas lebhafter Stimme folgte er hinzu: "Ich weiß, Sie werden mich verstehen".

Tat alte Herr stand auf. Er legte beide Hände auf die Schulter des andern und sah ihm fest in die Augen, bis unter dem treuerzigen Freundschaftsblau etwas von ihrem alten Glanz wiederkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Kinderzeit.

von Albert Seebe (Samson).

Es gibt gewisse Verschwellungen der Kinderzeit, die uns durch ganze Leben begleiten; auch wenn sie längst sind, wie werden sie nicht mehr los, und wenn alle Geister der Vernunft dagegen anlaufen. —

Letztige Bilder, Begriffe sind es, die unsere Psyche durchleben in das jünliche, vierjährige Leben, wo die Erinnerungen in ein buntes Pantopodium zusammen schwimmen, aus dem einige Punkte sich abheben, gerade deutlich genug, daß wir Empfindung davon bekommen, ohne von ihr ein Bild entwerfen, sie in Worte kleben zu können.

Oto Ernst behauptet, aus dem letzten Lebensjahr Erinnerungen aufzuhängen zu haben, ein Beweis, daß er damals schon älter zu kombinieren verstand, als viele andere Menschenländer; die meisten werden ihren Auftritt in die Schule noch in den späteren Jahren im Gedächtnis haben, aber vielleicht hatten auch noch frühere Bilder mehr oder minder deutlich „auf der Silberplatte unseres Gedächtnisses“.

Tat Kindermädchen hatte mir einmal gesagt, im Himmel gäbe es nicht zu essen. Dieser Gedanke verfolgte mich mit bestürzter Grausamkeit, daß ich mir fast vorwurfe, um keinen Preis ein Engel werden zu wollen, — eher in die Hölle auf den Kabelstuhl, als ewig hungrige Seeligkeit!

Man kann ja nicht vorziehig genug sein mit der Aufgabe der Begriffe an die kleinen. Eine im Kranger Arbeit auf eine der taurisch Prangen des Kindes hingeworfene Knetwurst läßt Winkel in der empfänglichen